

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

220 (13.5.1925) Abendausgabe

Die Lazarettbehandlung Höfles.

WTB. Berlin, 12. Mai. Der Ausschuss zur Untersuchung der Lazarettbehandlung Höfles legte gestern die Vernehmung des verantwortlichen Arztes Dr. Thiele fort. Abg. Weiser hält dem Zeugen Thiele die von ihm erhaltene Gutachten vom 23. März und 14. April vor. In letzterem hat Thiele erklärt, daß der Zustand Höfles sich seit dem 23. März nicht verändert habe. Demgegenüber hätten zahlreiche andere Zeugen und Ärzte einmündig erklärt, daß sich der Zustand Höfles fortwährend verschlechtert habe. Thiele erwidert, daß er sein Gutachten aufrecht erhalten müsse. Eine Fluchtfähigkeit habe er solange für vorhanden gehalten, als bei dem Patienten nur eine pindele Depression vorlag. Dieser Zustand habe bis Mitte April angehalten. Bezüglich der Haftfähigkeit Höfles erklärt der Zeuge, daß er durch den Erlaß des Wohlfahrtsministeriums vom August v. J. und der dazu ergangenen Kammergerichtsentscheidung derart in seiner ärztlichen Auffassung über dieses Thema behindert worden sei, daß er seit dieser Zeit keinen Haftling mehr habe haftunfähig schreiben können bis zum Eintritt eines gewissen Zustandes, der bei Höfle erst einen halben Tag vor seinem Tode eingetreten sei. (Bewegung.) Auf Grund dieses Zustandes habe er um Entziehung von seinem gerichtlichen Dienst gebeten. Auf die Frage des Dr. Weiser, warum Thiele am Tage vor dem Tode Höfles nicht eine Kochsalzinfusion vorgenommen habe, erwidert der Zeuge, daß er in dem Gefängnislazarett in Moabit gar keine Einrichtung vorhanden. (Bewegung.) Daß die Einrichtung in dem Moabiter Lazarett nicht ausreichend für die Behandlung von Schwerkranke sei, habe er nie bestritten. (Bewegung.) Wo Mängel aufgetaucht seien, habe er immer sofort bei den zuständigen Stellen reklamiert. Am Vormittag habe Höfle demonstrativ ein gerissenes Hemd gezeigt und ausführliche Angaben über seinen Zustand gemacht, jedoch er (Thiele) den Eindruck hatte, daß Höfle unter seelischer Depression übertriebene Angaben machte. Die Frage des Dr. Böhm (D. Sp.), ob der Erlaß des Wohlfahrtsministeriums eine Verschärfung der Bestimmungen des § 48 der Strafprozessordnung über die Regelung der Haftfähigkeit bedeutete, bejahte der Zeuge. Auf weitere Anfragen des Abg. Böhm bekennt der Zeuge, daß er am 18. April, abends, den Eindruck gehabt habe, daß sich Höfles Zustand lebensgefährlich verschlechtert habe. Er sei überzeugt, daß seine organische Erkrankung allein nicht hätte lebensgefährlich werden können. Höfle sei lediglich verstorben.

durch Beobachtungen oder unbeschäftigte Vergiftung.

Es sei nicht klar, woher die zahlreichen bei ihm vorgefundenen Schlaftabletten stammen. Selbst wenn Höfle keine einjage genommen hätte, hätten nicht so viele vorhanden sein können. Dagegen wisse er genau, daß Höfle niemals gemungen worden sei, Schlafmittel zu nehmen, wohl aber, daß er immer um solche gebeten habe. Abg. Rüttner (Soz.): Sie haben erklärt, daß Sie in der Nacht vor dem Tode Höfles, als die Frau Höfle bei ihrem Mann weckte, die Zelle verlassen haben und nicht wiedergekommen sind. Zeuge Thiele bejaht dies. Frau Höfle habe ihn in Gegenwart von Zeugen in nicht wiederzugebender Weise beschimpft. (Bewegung.) Er habe aber, bevor er die Zelle verlassen habe, alle in Frage kommenden Anordnungen getroffen. Auf die Frage von Weiser bekennt Thiele, daß er Samstag abends dem Untersuchungsrichter Rothmann die Haftentlassung mit dem Hinweis abgelehnt habe, daß die Strafkammer bereits entschieden habe. — Darauf wurde die Vernehmung Thieles abgebrochen und der Antrag auf Ladung weiterer Sachverständigen angenommen. — Nächste Sitzung voraussichtlich Freitag.

Die Kanalisierung der Mosel.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.) S. Paris, 11. Mai.

Neben dem bekannten Rheinregulierungsplan wird in allen maßgebenden Kreisen Frankreichs, besonders auch Elsaß-Lothringens, das alte Projekt des Moselkanals eifrigt besprochen. Es handelt sich hier um einen alten Plan. Denn bereits am 19. April 1867 wurde seitens Frankreichs die Kanalisierung der Mosel als im öffentlichen Interesse liegend anerkannt. Ursprünglich dachte man dabei an die Strecke von Metz bis Diedenhofen unter Einbeziehung einiger Nebenflüsse, man plante auch Seitenkanäle nach Sargency u. a. Man begann bald mit der Ausführung dieser Pläne. Die Strecke von Metz bis Frouard war vollendet, als der deutsch-französische Krieg ausbrach. Seitdem ruhten alle weiteren Mosel-Kanalarbeiten. Erst im Jahre 1921 brachte die französische Regierung einen neuen Gesetzentwurf ein, der den Ausbau der gesamten Schiffahrtsstraßen des Elsaß-Lothringens Industriegebietes vorsah, und zwar hauptsächlich den Bau folgender Kanäle: den Rhein-Marne-Kanal, den Saar-Sehnen-Kanal und den Mosel-Kanal zwischen Metz und Diedenhofen. Angefordert wurden hierfür insgesamt 465 Millionen Franken, davon allein 66 Millionen Franken für die Kanalisierung der Mosel. Die französische Kammer lehnte diese Regierungsvorlage hauptsächlich der hohen Kosten wegen ab. Wiederrum ruhten seitdem alle Mosel-Kanaliserungsprojekte. Die Interessenten ließen aber nicht locker. Sie arbeiteten neue Pläne zur Kanalisierung der Mosel aus, woran namentlich die Elsaß-Lothringische Industrie ein ganz erhebliches Interesse hat. Sie war es auch hauptsächlich, die ein großes Konsortium zusammenbrachte, dem u. a. auch sämtliche Parlamentarier des Bezirkes angehören, und das sich vornehmlich die Schaffung der finanziellen Grundpläne des Mosel-Kanaliserungsprojektes vorgenommen und tatsächlich auch erreicht hat. Dieses große, sehr einflussreiche Konsortium zur Kanalisierung der Mosel hat in diesen Tagen einen neuen Plan zur Mosel-Kanalisation der französischen Kammer eingereicht und scheint fest entschlossen zu sein, dieses Projekt auch unbedingt auszuführen; sehr maßgebende Industrievertreter fördern diesen Plan aus eigenem Interesse nach Kräften.

Zum Eisenbahnunglück im Korridor Polnische Verbunkelungsversuche.

TU. Danzig, 12. Mai. Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ schreiben: Die Verhänge des Eisenbahnunglücks bei Stargard zu ermitteln, haben Formen angenommen, die von ernsthaften Polen selbst nicht ohne Widerstand mit angesehen werden können, weil das dabei geübte Verfahren geeignet ist, das Vertrauen in die polnische Justiz zu erschüttern. So wird aus Danzig berichtet, daß in der letzten Woche fast 25 polnische Staatsbürger, aber wohlgerichtet nur deutscher Nationalität, vor die Polizei geladen und nach mehrstündiger Vernehmung entlassen wurden. Da man den gewünschten Erfolg nicht erzielt hatte, hat man nunmehr am Dienstag vormittag zwei junge Leute im Alter von 18 und 19 Jahren festgenommen und sie bis heute noch nicht freigelassen, trotzdem Beweise dafür sprechen, daß die beiden jungen Leute in keiner Weise mit dem Eisenbahnunglück in Verbindung gebracht werden können. Man läßt den Eltern keine Nachricht zukommen und läßt auch keinen Besuch zu ihnen. Nach einer der „Danziger Allgemeinen Zeitung“ von durchaus zuverlässiger Quelle von auswärts zugehenden Meldung ist man in Polen seit den letzten Tagen bestrbt, an der

Strecke Marienburg — Schneidemühl, soweit sie durch polnisches Gebiet geht, die Beweise ihrer Vernachlässigung zu befestigen. In den letzten Nächten wurde, wie die Information des Blattes bejaht, fieberhaft daran gearbeitet, die schadhafte Schwellen auszuwechseln, um so genaue Feststellungen unmöglich zu machen. Es ist zu hoffen, daß durch die vom Schiedsgericht für den Durchgangsverkehr durch den Korridor angeordnete Untersuchung Klarheit geschaffen und die Vernachlässigung der Strecke, wodurch das Unglück bei Stargard ermöglicht wurde, vor aller Welt festgelegt wird.

Berschiedene Meldungen

Eröffnung des Luftverkehrs Berlin—Stuttgart. WTB. Berlin, 12. Mai. Heute mittag ist das erste regelmäßige Verkehrsflugzeug der Deutschen Aero-Flond-L.G. von Berlin über Leipzig nach Stuttgart abgegangen. Aus diesem Anlaß richtete der Reichskanzler an den württembergischen Staatspräsidenten Baille ein Schreiben, in dem der Wunsch ausgedrückt wird, daß diese bedeutsame regelmäßige Verkehrsflugzeuglinie zwischen der Hauptstadt Württembergs und Berlin sich zu einem vollen Erfolge gestalten, daß sie ein günstiges Zeichen der gesunden Weiterentwicklung des deutschen Flugwesens sein und Handel und Wandel in den deutschen Landen stärken möge.

Schwerer Zusammenstoß mit einem Feuerwehrauto.

TU. Berlin, 12. Mai. Heute nacht stieß an der Ecke der Königsstraße und Poststraße ein Mannschaftsauto der Feuerwehr mit einem Automobils der Linie 19 zusammen. Der Autobus stürzte um. 24 Fahrgäste wurden verletzt, sie erlitten Querschnitts- und vereinzelt Knochenbrüche. Das wenig beschädigte Feuerwehrauto brachte die Verletzten nach der Rettungswache.

Bootsunglück auf dem Rhein.

Pr. Berlin, 12. Mai. Im Neuen Beseiler Hafen schlug ein mit zwei jungen Leuten besetztes Boot um, als sie die Plätze wechseln wollten. Trotz sofort unternommener Rettungsversuche ertranken beide.

Schwerer Unfall auf einem Rummelplatz.

Pr. Berlin, 12. Mai. Nach einer Blättermeldung aus Duppeln wurden während des Schützenfestes auf dem Rummelplatz aus einem sogenannten Rummelwagen ein Mann und eine Frau herausgeschleudert. Der Mann erlitt einen Schädelbruch und starb bald darauf, während die Frau schwer verletzt wurde.

Schlägerei.

WTB. Berlin, 12. Mai. Eine Schlägerei fand zwischen einem kleinen Trupp des Jungdeutschen Ordens und Reichsbannerleuten statt, in deren Verlauf ein 17jähriger Baderlehrling, Mitglied des Jungdeutschen Ordens, eine schwere Kopfverletzung davontrug. Der Täter konnte nicht ermittelt werden.

Ein Güterzug von Räumern überfallen.

WTB. Bern, 12. Mai. In der Nähe von Trient wurde ein Güterzug von einer Diebesbande überfallen, welche zwei Wagen gewaltsam öffnete und einen Teil des Inhalts, wie Medizinflaschen und andere Waren, auf die Schienen warf. Der fassächliche Bahnpolizei gelang es, die Waren zu bergen und die Täter zu verhaften.

Feuersbrunst in Japan.

WTB. Tokio, 12. Mai. In der Stadt Kumagaya sind mehr als 2000 Häuser durch Feuer zerstört worden. Abgesehen von Sachschäden sind auch mehrere Menschenleben zu beklagen. Kumagaya ist Zentrum der Seiden-Industrie.

Der Fackelzug der nationalen Studentenschaft.

Bei der gefrigen, so erhabend verlaufenden Fackelzug der Karlsruher nationalen Studentenschaft hielt bei der Feier am Bismarckdenkmal der Rektor der Hochschule Prof. Dr. Caesar, der zusammen mit den anderen Professoren und Dozenten am Fackelzug teilgenommen hatte, folgende Ansprache:

Der heutige Tag ist für jeden Deutschen, einerlei welches politische Bekenntnis er hat, ein nationaler Feiertag. Denn es ist der Tag, an welchem der vom ganzen deutschen Volk Ermählte sein hohes Amt antritt.

Aus diesem Grunde bin ich als Vertreter unserer Karlsruher Hochschule gerne der Einladung der nationalen Studentenschaft gefolgt, diesen Tag festlich und feierlich zu beschließen.

Ich würde es für einen Fehler gehalten haben — ich bekenne das ausdrücklich —, deshalb nicht zu sagen, weil die derzeitige, durch die politische Erregung der letzten Jahre und die unaufhörlichen Vorkämpfe gereizte Stimmung noch nicht zur Einigung unserer Gefühle geführt hat.

Umso willkommener ist mir die Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß gerade die Wahl Hindenburgs zur Einigung unserer nationalen Kräfte herausfordert.

Hindenburg ist für uns die Verkörperung der schänen Freiheit: Glaube, Liebe und Hoffnung. Wir glauben an ihn, nicht mit dem naiven Glauben an ein nationales Wunder, das uns nun mit einem Schläge über Niederlage, Schmach und Erniedrigung erheben wird, sondern mit dem nüchternen aber zähen Glauben, daß mit ihm die Zeit der Genesung mehr von den inneren als von den äußeren Wunden anbricht, von den Wunden, die wir uns selbst zugefügt haben, und deren Heilung die Vorbereitung für die äußere Genesung ist, da sie alle dahin gerichtete Kraft und Bewegungsfreiheit läßt.

Wir lieben ihn als den Führer, der in hanger Zeit die Herzen von Millionen von Angst und Sorge erhob, mit Ruhe und Sicherheit erfüllte, mit Stolz und Ruhm erhobte und auch in Not und Notung als ein treuer Holsand die verlassene tapfere Schaar mit dem verbleibenden aber maffelosen Schild seines Feldherrntums deckte.

Wir hoffen auf ihn als den Mann, der im Kampfe die Schar von 10 Mill. Kriegern einheitslich führte und mit ihnen ein Werk vollbrachte, dessen Größe wir uns im dumpfen Gefühl unserer Niederlage und im engherzigen Streit der Parteien gar nicht bewußt werden, ein Werk, dem wir trotz Niederlage, Zwang und Not Einheit und Zusammenhalt unseres Vaterlandes verbanfen, feier, freiwilliger und schöner als in den Zeiten politischer Macht. Wir hoffen, daß er uns auch im Frieden zu der inneren Einheit führt, die bis heute dem deutschen Volke verpfagt, für die es aber reifer ist als je.

Republik und Monarchie haben die vaterländischen Tugenden, Macht und Glück in gleicher Weise gezeit. Nicht auf das Gefäß kommt es an, sondern auf den Inhalt. Auf Hindenburg vertrauen wir, daß er das Gefühl unserer Republik mit einem Inhalt füllt wird, der dem großen Volke ermöglicht, der äußeren Form, in der sich unser Staatsleben abspielt, ohne Vorbehalt auszuweichen.

Gibt zahllose widerstrebende Parteien, heute fast ebensoviele widerstrebende Parteien, Möge endlich ein einziges Banner die Einheit unserer Zweierwelt bedeuten, damit wir wieder, aber in verriehtem Sinne, einen können: Deutschland über alles in der Welt. Dann führt der selbst Einigkeit zu Recht und Freiheit. Und so wollen wir denn heute geloben: „Danach laßt uns alle streben, brüderlich mit Herz und Hand!“

Schaubudenbesitzer.

Von Max Geißler.

Stellen Sie sich dazu wie Sie wollen — mit der Lehre von der Unbewußtheit des Handelns bei den Tieren (mit der Instinkttheorie) kommt man nicht weit. Brehm — glaub' ich — hat sie eine Brücke der Gedankenlosigkeit genannt. Seitdem sind an die Hundert Jahre verfließen. Aber der Laie läßt sich gemeinhin den fröhlichen Ausblick von dieser Brücke durch keinerlei Sachkenntnis trüben. Schade!

„Neul“ hat' ich eine Meerispinne gefangen; im Wolf von Neapel. Eine Dreieckskrabbe. Also ein Krebs. Eilige nennen sie auch Maskenkrabbe. Ihre Scheren sind unentwickelt. Wenn sie mal nach Venedig kommen, finden Sie diese „Brucht des Meeres“ forweis auf dem Markte. Gern gegessen von unverschämten Leuten. Sie soll sehr muskeltend sein. Die, von der ich mir soeben eine Vorstellung geben lasse, sitzt in einem Gefäß mit Seewasser. An meinen muskeltigen Darbietungen bekundet sie keinerlei Wohlgefallen. Freilich: diese machen keinen Anspruch, darüber hinaus gehört zu werden. Und dann: das Wasser, in dem sie sich produziert, ist eine stunde Schmiere gegen den Wolf von Neapel. „Ich bitt' Sie!“ Soll heißen: für sich' eine schaupielerische Befähigung!

Die meisten Krabben sind (wie der Taschentrebs) Schneckenfänger — in ihrem Elemente. Zeilen Ungeheures im Seiwärtsrennen, im Eisen, in glänzenden Einfällen zur Heberbüßung ihrer Beute. Für jeden Fall erkennen sie sich die entsprechende Möglichkeit. Fuchshaut verschlagen. Ungehener ausgeklügelt. Man stellt diese Nachdenklichkeit spter von ihrem Gesicht ab. Und doch trägt die Maskenkrabbe einen Schilmpanzer mit Zwischenlagern von kostbarem Kalk. Den zieht sie so oft aus, als er ihr zu eng wird. Dies gemauerte Ding! Dabei füllt sie sich nicht härter indosiviert als die Raupen am Kohlblatt bei ihrer Pünktung.

Die Maskenkrabbe hat die Weisheit, Geschwindigkeit ist keine Hexerei! nicht zu ihrem

Lebensprinzip erhoben. „Festina lente“, sprach August, „mit Weile sollt du eilen!“ Die anderen ihrer Familie geben ein Schauspiel von Fall zu Fall. Bei ihr aber ist das ganze Leben Komödie. Dazu siebelt sie auf ihrem Rücken eine botanisch-zoologische Schaubude an. Aus dem Tierreich wählt sie jene wunderlichen Kleinlebewesen mit pflanzenhaft beschaudtem Dasein. Was sie für geschäftig hält, pflanzt sie dahinauf mit ihren Weinen — wenn es nicht von selber kommen will. Aber es kommt in der Regel von selber. Zwischen Gestein krabbeln, blühen, schaukeln allerhand Nützlichkeit. Gebeihen in ihrer Schaubude; denn die Krabbe bringt sie in eine zuträgliche Umgebung. In eine Art Gewächshaus unter Kliffen aus Korallen, Muscheln, Steinen. Sobald die Schaubude auf ihm fertig ist — ha! — acht der Besucher mit iutig gesammeltem Behagen aus. Die Halme und Blumen einer Sommerwiese spielen nun über der Krabbe, was sie sich aufgegärtner hat. Und gleich den Schmetterlingen, Zimnen, Goldfliegen droben im Licht, neugierigen die funtelnden Schwimmer des Meeres heran. Sie wollen sich diese Komödie betrachten. Da packt sie schon die kleine Schere eines Vorderbeins des Schaubudenbesizers. Und hurtig — hurtig jekt! — bußt, schnell, seitwärts der Ränder mit der Beute unter Gestein zu geeigneter Mähtzeit.

Ist der Garten noch zu durchsichtig, oder kommt den Sozietergängern die Sache nicht ganz geheuer vor, so knest sich die Krabbe ein Stück Tang von einer Krabbe ab. Das hält sie in der einen Schere vor sich hin, hält es über sich. Macht so die Maske vollkommen. Und erhascht die arglos gewordenen Zuschauer mit der anderen. (Und das will man Instinkt nennen!)

Die Schaubude erparit ihr nötigenfalls ein Umherziehen. Dann schneidet sie sich — bei schlechtem Wetter etwa — eine der Schenkwürdigkeiten einfach mit der Schere herunter und verzehrt sie. Sie ist Fleisch und Gemüse. Manchmal hat sie auch Schwanmlarven mit aufgenommen. Das wudert dann auf ihr, daß sie ausstieft, wie ein wandelnder Badeschwamm. Und sie hat Arbeit, den gelien Schwammpol zu frisieren. Aber die Mühe lohnt sich — aus

Gründen persönlicher Sicherheit. Nämlich: ihrerleichen erkennt die Komödie recht wohl. Und wenn sie in einem lanernen Konkurrenz die Kunsthaft vor der Nase wegfängt, so reißt der ihr im Born ein Bein aus. Weil der Schwamm sie schützt vor größerer Uebelstat. Ein Bein! Das macht ihr gar nichts. Sie ist imstande und wirft ihm noch zwei oder drei ihrer anderer: Seine hinterdrein. Denn wo kein Stummel mehr steht, wächst ihr alsbald ein neues. An einem Stummel aber verblutet sie sich, wenn sie vergift, diesen zu amputieren. So ist für sie auch das Beinausreißen eine Poste

Frankfurter Kunsttage.

Seit drei Jahren gibt es in Frankfurt a. M. ausgangs der Winterzeit eine größere musikalische Veranstaltung von besonderer Art. Erst war es die „Neue Musik“-Woche, dann das Tonkünstlerfest, nun waren es „Frankfurter Kunsttage“, die allerdings nicht Hofmusikalische, sondern künstlerische Gaben allgemeiner Art brachten. Den sichtbareren Rahmen bildet eine Sonderchau von Meisterwerken mittel- und süddeutscher Fayencekunst aus deutschem Privatbesitz, die im Kunstgewerbemuseum gezeigt wird, ferner die Jahresausstellung der gesamten Frankfurter Künstlerchaft, die im Kunstverein eröffnet wurde. Opernhaus und Schauspielhaus begingen die Woche mit Sonderaufführungen kürzlich neu einstudierter Werke: „Figaros Hochzeit“, „Das Rheingold“, „Luis Ferdinand“, „Prinz von Preußen“ und „Die Undacht zum Kreuz“ (Uraufführung) von Calderon (in Otto Joffis Bearbeitung). Der musikalische Hauptteil des Programms dieser Kunsttage waren drei Orchesterkonzerte und eine Kammermusik-Matinée. Die ersten zwei Konzerte leitete Clemens Krauß, der Operndirektor, zugleich ständiger Dirigent in den Konzerten der Museumsgefellschaft (unter deren Regide diese beiden Abende stattfanden). Mit dem Opernhaus-Orchester brachte er in einem „Modernen Abend“ drei Werke künstlerisch verschiedenartiger Herkunft zur Erkauffüh-

rung. Zwei Choralvorspiele des Altmeisters J. S. Bach sind von Arnold Schönberg für großes Orchester bearbeitet worden — mit der Gefühls-Intensität des ehrfürchtig in die fremde Art eindringenden Musikers und einer souveränen Kunst des frei nachschaffenden Künstlers, so daß ein höchst reizvolles Gebilde entsteht, welches die Klangwerte des Originals in den harmonischen Bedingungen eines modernen Empfindens widerspiegelt, ohne doch unabsichtlich zu wirken. — Eine klassisch-romantische Fantasie „Luis Ferdinand“ von Walter Braunfels gibt sich als eine Folge von Variationen über Mozarts „Don Juan“-Thema („Champagnerlieb“), das mit allen Wurzeln der orchestralen Technik und der Paraphrasierung der Stile von Verlioz bis Mahler in verschiedener Gewandung erscheint; wohl kann das glänzende technische Können interessieren, aber die innere Vere dieses Klangspiels ist nicht zu bannen. Das Werk fand in des Autors Vaterstadt eine äußerlich gute Aufnahme. — Noch weniger vermochte das „Herbst-Blum“, letzter Satz der Herbst-Sinfonie von Josef Marx, vom künstlerischen Gestaltertum seines Autors zu überzeugen. In einer maßlos überladenen Form, die das Klangbild härter als etwa bei Schreier und Korngold in raffinierterer Manier feigert und es eben dadurch unüberhörlich macht, wird ein dürftiges Thema- und Ideenmaterial ausgebreitet; Wirkung ohne Ursache“, mit Richard Wagner zu reden. — Dem künstlerisch unbefriedigenden Ausgang des ersten Abends (dessen hochqualifizierte Ausführung jedoch alle Anerkennung verdient) konnte Clemens Krauß im zweiten Konzert völlig die Wage halten durch die Wiedergabe der Brahmschen G-Moll-Sinfonie und Beethovens G-Moll-Sinfonie. Beide Werke kamen zu einer deutungshaltig wie langsam durchgeführten, mit reicher Innenpannung erfüllten Ausgestaltung.

Eine Morgenveranstaltung des „Marx Quartetts“ brachte neben Duartetten von Schubert und Dvorak eine Arbeit von Bela Bartók: das Streichquartett op. 17, ein in drei Sätzen voll hörter Kontraste spannungshaltig hochgetriebenes, stimmungstiefes und leidenschaftlich gefülltes Werk, dessen Tonprache wesentlich gefälliger gegenüber seinen früheren Schöpfungen, und dessen kompositorische Haltung trans-

Aus dem Stadtkreis

Reiche Heidelbeerernte in Sicht. Aus dem Odenwald wird berichtet: Bei einer Wanderung durch den Odenwald kann man sich so manches Blüten der Heidelbeersträucher feststellen, wie man es nur in Ausnahmestunden findet. Vorausgesetzt, daß die Blüten durch Witterungsverhältnisse keine Schäden mehr erleiden, ist in diesem Jahre mit einer reichen Heidelbeerernte zu rechnen.

Heiterer Abend in Karlsruher Mundart. Hermann Elzer von seinem Vortragabend im Winter in guter Erinnerung baden wieder in Karlsruher Mundart alles mögliche Gelehrte und Ungelernte zusammen. Wir haben bei seinem ersten Abend die Lebendigkeit und den guten Humor seiner Vortragweise hervorzuheben und können das diesmal nur wiederholen. Die große Mehrzahl des Publikums war anwesend beim Fadelzug, so daß für den Künstlerhaushalt nicht sehr viel übrig blieb. Trotzdem war der Beifall herzlich und ermunernd.

25 Jahre Verband alter Turnerischer. Der Verband alter Turnerischer im Verband der Turnerischen auf deutschen Hochschulen (V. C.) hält am 16. Mai im Hotel „Mutiger Ritter“ in Bad Rösen seinen diesjährigen Vertretertag ab, zu dem die Altersverbände der einzelnen Turnerischen aller deutschen Hochschulen und die Gauverbände aller Turnerischer aus ganz Deutschland ihre Vertreter entsenden. An die geschäftlichen Beratungen schließt sich die Feier des 25jährigen Bestehens des Verbands alter Turnerischer und das Frühjahrsfest des Mitteldeutschen V. C., zu dem auch die hiesigen Mitglieder der Turnerischen in Zeuz, Halle und Weipitz vollständig erscheinen werden. Am 17. Mai vormittags 10 Uhr, findet im Burghof der Rübelsburg eine unterländische Landgebung statt, bei der Ministerialrat Dr. Gerstenbauer, Weimar, eine Ansprache halten wird. Für den Nachmittag ist gefälliges Besämannen mit Tanz im „Mutigen Ritter“ in Bad Rösen vorgesehen. Die Teilnehmerzahl wird 1000 übersteigen.

Die Meisterringskämpfe im Colosseum. Einen der schönsten Kämpfe im Verlauf des internationalen Wettstreites sah man am Dienstagabend zwischen dem Amateurmeister Schachschneider und dem vommerischen Meister Steinke. Es gab wirkliche Ringkämpfe. Höchstens waren die Angriffe und Paraden der beiden gleichwertigen Kämpfer, so daß das Auge manchmal kaum folgen konnte. Da beide Kämpfer auch sehr gut durchtrainiert und ausdauernd waren, konnte nur ein Zufall die Niederlage des einen oder anderen herbeiführen. Beide waren aber auf der Hut, und so kam es, daß innerhalb 30 Minuten kein Resultat herbeiführt wurde. Auf das Resultat des heute Mittwochabend zum Austrag gelangenden Entscheidungskampfes darf man gespannt sein. — Laffartelle (Frankreich) konnte einen weiteren Sieg auf sein Konto buchen. Er rang mit Dehne (Abeinland) und siegte über diesen nach 17 Minuten durch Schlüsselgriff. — Zum Schluß konnte noch Winter (Athen) einen schönen Sieg über van der Born (Holland) erringen. — Vor den Ringkämpfen zeigte der bayerische Meisterringer Langguth seine erstaunlichen Leistungen im Mützenbrechen. Langguth brach mit den bloßen Händen die von dem Publikum mitgebrachten Mützen und Geldstücke in jeder Größe durch, und fand mit diesen außerordentlichen Kraftleistungen die größte Anerkennung. In den nächsten Tagen will Langguth seine Leistungen noch einmal wiederholen und über-

bieten. — Heute Mittwoch erfolgt nun das mit großer Spannung erwartete Zusammentreffen von Tornow (Finnland) und Laffartelle (Frankreich). Ferner ringen Langguth (Bayern) gegen Göttsch (Preußen) und im Entscheidungskampf Steinke (Pommern) gegen Schachschneider (Amateurweltmeister).

Die Angestelltenvereine der Großfirma Niemyer hier feierte in den vom Maiabend des Künstlervereins her noch sehr originell als Biergarten ausgemalten und geschmückten Sälen ein überaus wohl gelungenes Frühjahrsfest. Zum besten Gelingen des Abends trugen in erster Linie die Sängerin Frau Elli Redlich und das Künstlerpaar Ida und Karl Heinz Kögel bei. Mit ihrem sehr angenehmen und vorzüglich geschulten Mezzosopran sang die in Pforzheim tätige Gesangspädagogin Redlich einige chinesische Lieder von Patahi, vorzüglich begleitet von Kapellmeister Schläger vom Landestheater. Die drei Proben der schwermütigen, chinesischen Poesie ließen nur den Wunsch offen, die Künstlerin auch einmal mit einigen etwas fröhlicheren Liedern zu hören. Das Ehepaar Kögel brachte nach einigen lustigen Wägen- und Jägerliedern einige sehr originelle und wenig bekannte Lieder aus dem Schlesienschen und das mit nicht endemollenem Beifall aufgenommene Lied vom Engelbeerdiger, dessen virtueller Vortrag in der Tat nicht zu übertreffen ist. Rudi Schmittner, der wie in den vorangegangenen Festabenden der Firma Niemyer abermals als schmissiger Anführer amtierte, brachte in fröhlichen Versen allerlei Jüdisches zum letzten Herrenabend des Vereins und mußte sich während des Vortrages seiner treffenden Mittelwerke des öfteren, scheinbar im wahren Sinne des Wortes, auf den Kopf stellen. Auch Ulrich Seiner bewies mit seinen humoristischen Vorträgen, daß ganz beachtenswerte künstlerische Kräfte in dem in erfrühendem Gemeinschaftsgefühl wirkenden Privatbeamtenverein zu finden sind. Rein Wunder, wo der Fingerringhaber Karl Rodenheiser nicht nur Chef, sondern auch Freund ist. Willi Unger erreichte durch seine wirklich bis zur Vollkommenheit ausgebildete, in Karlsruhe wohlbekannte, Kunst im Wandern. Vorzüglich umraut waren die Darbietungen von den instrumentalen und gesanglichen Vorträgen des meisterlichen Doppelquartetts vom Karlsruher Liederfranz, e.

Ein Zimmerbrand entstand am Montagabend in einem Hause der Wilhelmstr. dadurch, daß die Ehefrau eines Lokomotivführers mit einer brennenden Petroleumlampe Kleider zu nahe kam, so daß diese sowie ein Bett Feuer fingen und beinahe vollständig verbrannten. Der Schaden beträgt ca. 400 M. Der Brand konnte von der Wohnungsinhaberin und ihrem Sohne gelöscht werden.

Festgenommen wurden: 12 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein in der Leopoldstraße wohnender Ehemann wegen Kuppelei.

Aus Baden

Beisehung der Opfer des Automobil-Unfalls von Rot-Malsch. Am Montag nachmittag 3 Uhr fand hier die Beisehung der 11 Opfer des Kraftwagenunfalls vom Sonntag statt, zu der sich eine außerordentlich große Menschenmenge aus der Umgebung eingefunden hatte. Die Badische Regierung war durch den Landrat von Wiesloch vertreten, außerdem waren Vertreter der Eisenbahndirektion Karlsruhe, sowie

der Oberpostdirektion Karlsruhe erschienen. Nachdem die Leichen vor dem Rathhaus aufgebahrt worden waren, setzte sich der große Trauerzug nach dem Friedhof in Bewegung. Dort wurden die 11 Opfer in einem Grabe beerdigt.

Der katholische Ortsgeistliche Pfarrer Jsemann hielt eine zu Herzen gehende Trauerpredigt. Er erwähnte aber auch dem, der das Unglück verschuldete, seine Schuld nicht allzuschwer nachzutragen, da er bereits genügend bestraft sei.

Es folgten Kranzniederlegungen mit Ansprachen des Landrats von Wiesloch, der Vertreter der Reichseisenbahn-Bewachung, der Gemeinde Malsch und des Gesangsvereins „Frohstimm“, dem die meisten der Berunglückten als aktive Mitglieder angehört hatten. Gesangsbeiträge verschiedener Gesangsvereine umrahmten die würdige Feier.

Der Gattenmord in Singen.

Am Singen a. S., 13. Mai. Ueber den Hergang des Gattenmordes, der sich, wie gemeldet, in der Sonntag nacht abspielte, werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Die Eheleute Bold lebten schon seit Jahren in einer gerüttelten Ehe. Der Mann trug, ob der Frau, der sonst als ordentlicher Mensch geschilbert wird, oder die Frau, wie die umlaufenden Redereien behaupten, das läßt sich heute nicht sagen. Am Sonntag nachmittag nahm der Mann, der in den Waggwerken beschäftigt war, an dem Nachbierfest in Nieslingen teil, während die Frau, den ganzen Nachmittag zu Hause blieb. Nach der Rückkehr des Mannes scheint es wieder zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Eheleuten gekommen zu sein. Gegen 10 Uhr legte sich das Ehepaar zu Bett, während aber der Mann sofort einschlief, scheint die Frau sich immer stärker in die Erregung hinein gestürzt zu haben, so daß sie schließlich gegen 11 Uhr aufstand, in der Küche ein Handbeil holte, und mit diesem blutigen auf den Schädel des schlafenden Mannes einschlug. Von den Kindern befand sich der 13jährige Knabe in einem anderen Zimmer, während das 8jährige Mädchen im Bett der Eltern, in dem die granitige Tat vollbracht wurde, schlief. Auch das kleinste Kind befand sich in diesem Zimmer. Nach der Tat stürzte die Unglückliche im Hemd und mit dem Beil in der Hand zu ihren im oberen Stock wohnenden Hausgenossen und weckte diese mit den Worten: Schlagt mich tot, ich habe eben meinen Mann erschlagen. Weiter äußerte sie die Absicht, auch ihre Kinder zu töten und selbst ins Wasser zu gehen. Im unteren Stock brach sie jedoch bewußtlos zusammen. Die Täterin wurde von der Polizei in Haft genommen. Die Section der Leiche Holbs ergab, daß mit dem Beilrücken die Schädeldecke mehrfach zertrümmert war, daß aber der Gehirne außerordentlich 10-12 Schläge, zum Teil auch mit der Schärfe, erhalten hat.

n. Hagsfeld, 12. Mai. Am Montagabend hielt die freiwillige Feuerwehr ihre Frühjahrsübung am Götthaus zum „Hirsch“ ab, die einen guten Verlauf nahm. Zuerst erfolgte eine Schießübung, der dann ein Hauptangriff folgte. Es wurde bei der Übung angenommen, daß der „Hirsch“ verloren sei, und daß sich die Wehr auf den Schutz des Nachbargebäudes zu beschränken hätte. An dem „Hirsch“ arbeitete vornehmlich die Rettungsmannschaft und ließ verschiedene Jungens aus dem Gebäude herab. Die Wasserleitung in Hagsfeld leider noch nicht existiert, tüchtig Wasser herbei, so daß die Schlauchführer, die mit 2 großen und einer kleinen Spritze arbeiteten, mit Wasser versehen

waren. Die Übung leitete Kommandant Stoll, der in seinen Offizieren rege Unterstützung fand. In der Rekonstruktion des Bahnhofes fand ein kleines Bankett statt, bei dem Kommandant Stoll über die Übung referierte und an die neu gegründete Abteilung der Spielleute Dank und Anerkennung zum Ausdruck brachte. Auch Kommandant Fuchs-Rintheim dankte auch namens der anderen Gäste für die Einladung. Der Übung wohnte Bürgermeister Weber an.

Hohenwettersbach, 13. Mai. Bei dem Gesangsvereinstag am Sonntag errang sich der Gesangsverein „Sängerhain“ Grünwettersbach unter Leitung des Chorleiters E. Fassel-Karlsruhe mit 27 Punkten den höchsten zu erzielenden Preis, einen goldenen Pokal, gestiftet von Herrn A. v. Gontard in St. Louis (U. S. A.) und mit die beste Tagesleistung.

dr. Kehl, 13. Mai. Die Fischereipächter beschwerten sich wiederholt, daß in ihrem Bezirk nachts von Unbesugten Fischfang getrieben werde. Einer Polizeistreife gelang es, 20 dieser Täter festzunehmen, welche Strafbefehle von 60 bis 80 M. erhielten.

Nordrach, 13. Mai. Wie schon berichtet, feiert der Militär- und Arbeiterverein Nordrach am 16. und 17. Mai sein 50jähriges Stiftungsfest verbunden mit Denkmalsweihe und Gantag. Es läßt sich nach den bisher eingegangenen Anmeldungen auf eine starke Beteiligung schließen.

Halsach i. A., 13. Mai. Der Gastwirt Rud. Kipke wurde von dem Chauffeur Hermann Siehle mit dem Motorrad überfahren und schwer verletzt. Siehle hatte sich ein vor einer Wirtshaus stehendes Motorrad überreicht, sich angeeignet und fuhr damit in rasendem Tempo durch Halsach. Er überkam die Gastwirt Kipke, dem die Kleider hinhäuflich vom Leibe gerissen wurden. Der Motorradfahrer wurde verhaftet.

Freiburg i. Br., 13. Mai. Unter zahlreicher Beteiligung des Klerus und der Gläubigen fand gestern 11 Uhr im Münster die Inthronisation des neuen Domkapitulars Dr. Konrad Gröber in der üblichen Weise statt. Die Inthronisation vollzog der Weihbischof im Auftrag des Erzbischofs.

aus dem Markgräflerland, 13. Mai. Schmere Gemitter mit Wolkenbruch, Hagel und kräftigen elektrischen Entladungen gingen fast in allen Gebieten der Gemarkung nieder. Besonders großen Schaden richtete das Unwetter in der Gegend von Eberbach an. Fast außerordentlich saukten die Hagelkörner mit großer Wucht zur Erde und verwandelten in Minuten die Felder zu einem weiten weißen Schneefeld.

dz. Tengen, 13. Mai. Zu der 5. Hauptversammlung des Randener Futterfabrikantenvereins hatten sämtliche Organisationen Baden ihre Vertreter entsandt. Es wurde einstimmig ein vom Geschäftsführer begründeter Antrag angenommen, sofort einen der neuesten Spezialrechner der Maschinenfabrik Kälbe in Breslau anzuschaffen. Die veraltete Methode des mehrmaligen Ausbrechens des Meesamens soll damit endgültig für die Zukunft vermieden werden. Eine möglichst Vereinigung der Gewinnung aller Meesamereien durch Anschaffung technischer Maschinen muß heute die Forderung für die Landwirtschaft sein. — An der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Stuttgart wird sich die Genossenschaft in großzügiger Weise beteiligen.

Was unsere Leser wissen wollen.

H. F. hier. Kammerentelle werden mit heißen Kleben, die man auf einem Klebenblech best macht, eingereiben und gereinigt.

Karl Lang Kaiserstraße 167, I. Telefon 1073 Salamander-Schuhhaus. **Günstige Bedingungen** ermöglichen den Kauf eines erstklassigen **Pianos od. Harmoniums**

parent wirkt. Es fand lebhaften Anklang, zumal die vier Spieler sich mit Temperament, Wärme und musikalischer Qualität dafür eingesetzt hatten. Den Abschluß der „Kunsttage“ bildete das große Chororchester unter Siegfried Dohs (Berlin). Die Altmeister Heinrich Schütz und J. S. Bach bildeten das Programm; namentlich der in Frankfurt nur selten aufgeführte Schütz kam mit biblischen Szenen und mehrstimmigen Chören mit Orchester zu Gehör. Die Klangphäre einer verlustenen Zeit mit einer mystisch-religiösen Inbrunst und dabei einer Klarheit des tonlichen Geschehens verknüpfte sich, daß der merkwürdige Reiz dieser Musik sich unmittelbar erschloß und ans Herz griff. Eine Schütz-Renaissance ist ja seit einiger Zeit im Gange; und hier wiederum bestärkte sich ihre Verwirklichung. Siegfried Dohs aber bleibt das Verdienst, in seiner Bemühung sich besonders für diesen großen Musiker eingesetzt zu haben. Er bot außerdem von Bach eine der schönsten Kantaten (Nr. 78) und das große Magnificat. Die Aufführung war glanzvoll, und der gesamte Klangkörper weitererte unter dem Stabe des gelehrten Dirigenten. Es war ein erhebender Ausklang der „Frankfurter Kunsttage“.

Theater und Musik

Ein Mannheimer Wohltätigkeitsfest.

Der Wohltätigkeitsfest der weichen Menschen muß erst durch eine Belohnung angeregt werden, und wie die Straße dem Frommen, der Gütes tut, ein besseres Jenseits verpflichtet, so wird auch die Ausübung der sozialen Praxis erst durch ein Äquivalent in Fluß gebracht. Selbst die Städte kommen an diesem Wobus nicht immer vorbei, und so bezieht man den Versuch, durch eine außergewöhnliche Veranstaltung auch die Börse derjenigen zu locken, die für ihre „Wohltaten“ eine Gegenleistung verlangen.

Da es sich um liebe und verehrte Gäste handelte, wollen wir über die Stilhaftigkeit des Festes nicht zu viel Worte verlieren, zumal der materielle Mißerfolg eine Wiederholung in die-

ser Form wohl ausgeschlossen erscheinen läßt. Es war des Guten wirklich zu viel, und es sah aus, als wolle man ein Kunstwerk mit dem anderen totschlagen. Zudem gehörte die Oper von Strawinsky, die einen intimen Kammerpielplatz verlangt, nicht in den Ribellengehalt, der nebenbei bemerkt nicht zum dritten Teil befehrt war. Menschen von Kultur verlangen keine drei Sitze problematischer Natur an einem Abend; so wenig wie sie an einem Tage drei Einladungen zum Abendessen Folge leisten würden.

Doch lassen wir alle weiteren Erörterungen über das „Warum“ und „Was“, und wenden uns dem künstlerischen Ergebnis zu, das um so erfreulicher wirkt, wenn man die drei Einzelleistungen des Abends ins Auge faßt. Den ersten Teil des Programms bestritt das Wiesbadener Staats-Theater mit der Auf-führung von Igor Strawinsky's „Gesichte vom Soldaten“. Ueber die Fragen des musikalischen Geschmacks läßt sich am wenigsten streiten; dieser Strawinsky ist ganz bewußte Parodie und in dieser Hinsicht in gewissem Sinne genial; nur für das Ohr ist er kein Rabal so reizvoll die Farben der Partitur im einzelnen auch wirken. Uebrigens nahm sich diese Partitur unter Otto Klemperer's Leitung duffiger und lichtvoller aus wie bei der Wiedergabe in Darmstadt. Intendant Carl Dagemann hatte das Ganze fesseln lassen, so daß die zwischen Banoptikum, Kino und Mysterium gestellten Handlung in ihrer Eigenart sehr stark zur Geltung kam.

Der Modedichter Luigi Pirandello, der den Weltrekord für zwei, drei Jahre halten dürfte, kam als zweite Kapazität zu Wort, und die geist- und blutvolle Art, in der Intendant Richard Weichert seine Künstler vom Frankfurter Schauspielhaus und sich in Szene setzte, war so viel Freude über die Weihen der Zuhörer, daß man beinahe vergaß, wie ernsthaft das Stück des Italicners letzten Endes ist. Pirandello hat einmal gesagt, seine Phantasie finde Weisheit daran, sich in Schwarz zu kleiden, obgleich sie ebenso gerne eine Karrenkappe trüge und gar nicht immer ernsthaft zu nehmen sei. Auch die Groteske von den

„Sechs Personen, die einen Autor suchen“ ist schwarz drapiert und durch philosophische Gewichte so beschwert, daß nur aufmerksame Zuhörer den tieferen Sinn des Wertes ganz erkennen. Richard Weichert wußte die Kunst zwischen der Traumwelt des Lebens und der brutalen Wirklichkeit zu einem Spiegel des Daseins zu machen. Das war unverdünntes Theaterblut in jeder Ader, magisch und greifbar zugleich, ein prachtvoll vibrierendes Bild aus dunklen Farben und Formen. Die geistigen und natürlichen Elemente floßen sich wie entgegengesetzte Pole, um gleich darauf wieder ineinander zu fließen.

Sodann begab man sich in den Musenaal, wo Egon Wellesz sein „Verklüßtes Ballet“ dirigierte. Der Komponist der „Mektitz“ (die es wohl verdient, aus der Verlebung hervorgeholt zu werden!) hat sich durch Szenen aus perfekten Miniaturen zu einem kleinen Kunstwerk anregen lassen. Die Musik sucht nicht nur den Sinn des Spiels zu illustrieren, sie will der Geste, der Gebärde Ausdruck geben. So verzichtet sie auf die Verwendung ausgesprochen orientalischer Motive, um sich dafür im Gefühl auszulieben und die Steigerung der Leidenschaft musikalisch zu gestalten. Die Tanzszenen war von Dr. Rida Volkoma sehr hübsch, wenn auch in seiner Weise originell, einführte.

Als der Beifall sich gelegt hatte, begab man sich wieder in die unteren Räume, denn dem Publikum war als vierte Nummer des Abends“ eine mehrländige Tanzgelegenheit versprochen worden, die für manden Besucher der Höhepunkt zu sein schien. Die Wohltätigkeitsvereine aber werden leider vorgeblü auf einen Zuzufuß warten...

Bachfest Calw.

Unter lebhafter Anteilnahme der gesamten Bevölkerung feierte das Städt. Calw kürzlich ein Bachfest. Der Initiative eines leidenschaftlichen Bachfreundes entsprungen, erlosch sich das Fest durch die Mitwirkung zahlreicher Künstler aus Stuttgart, Pforzheim und Heidelberg zu beachtlicher Höhe. Mehr als 2000 Besucher waren

von nah und fern herbeigeströmt und füllten die weithell geschmückte Stadtkirche bis auf den letzten Platz. Das Bachfest begann mit einer Abendmusik, in der einige Instrumentalwerke des Meisters in erlebener Weise zum Vortrag gebracht wurden. Das Kammerorchester aus Pforzheimer Musikfreunden verdient besonderen Dank. Den Höhepunkt des Abends bildete das Tripletkonzert A-Moll für Flöte, Violine und Klavier mit Streichorchester. Im Festgottesdienst Sonntags sprach Prälat Dr. Hoffmann über: „Bach als Weiser der Töne, des Weges und des göttl. Wortes“. Die Festpredigt war in stimmungsvoller Weise umrahmt von Darbietungen Bachscher Kantaten und des wunderbaren Sanctus in D-Moll und beschlossen durch das prächtige Amen aus Kantate 61. Im Anschluß fand ein Orgelkonzert statt, in dem u. a. auch die Schmelzlieder gesungen wurden. Den Abschluß bildete am Sonntag nachmittag ein Kantatenkonzert, dessen Ordnung die Aufführung der Kantate Nr. 190 war: „Singet dem Herrn ein neues Lied“. Besonders ist dieses wunderbare Werk nur sehr unvollkommen überliefert worden, so daß es sehr selten aufgeführt wird. Musikdirektor Walter Reinhardt in Württemberg, einer der besten Bachkenner der Gegenwart, hat das Werk in meisterhafter Einführung in das Schaffen Bachs rekonstruiert und war selbst herbeigeeilt, um es zu dirigieren. Die Art, wie er es verkant, Orchester, Chor und Solisten zu Höchstleistungen mit sich fortzureißen, so daß dieses hohe Lied der Freude in vollendeteter Weise erklang, machte diese Aufführung zu einem der tiefsten Erlebnisse des an beglückenden Eindrücken so reichen Bachfestes. Es wäre zu wünschen, daß diese Kantate, eines der bedeutendsten Werke unserer Musikliteratur, in dieser glücklichen Wiederherstellung, die Bachkenner wie Keger und Waldemar Voigt begeistert begrüßten, nun öfter aufgeführt würde. Das Calwer Bachfest war in vieler Hinsicht vorbildlich. Wie hier eine kleine Gemeinde weite Kreise für einen unserer größten Interessiert und ihnen den Genuß seiner Werke vermittelt hat, verdient allezeitige Beachtung und Nachahmung. D. Sp.

Aus Nachbarländern

Dr. Krenscholtz a. Kocher, 13. Mai. Bei einer Dachreparatur auf dem Dekanatshaus kam der Dachdecker auf das Stroh...

Amthliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Jurisprudenz usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.

Bericht wurde in gleicher Eigenschaft: Oberhandelslehrer H. K. an der Handelschule in Wehrheim an jene in Heidelberg.

Aus dem Bereich des Ministeriums der Finanzen

Ernennung: zum Oberbaurat der Baurat Josef H. Mayer bei der Baurat- und Straßenbauverwaltung, zum Oberbaurat der Straßenbauverwaltung, zum Straßenaufwärters in Redarbischoheim, zum Straßenaufwärters in Redarbischoheim, zum Straßenaufwärters in Redarbischoheim.

In der zur Prüfung der angehenden Juristen am 5. Juni 1925, nachm. 5 Uhr, Zimmer 13, anberaumten Versammlung der Kandidaten im Kontursverfahren über das Vermögen der Firma Industrie u. Süßwaren, vorm. Carl Hof in Karlsruhe, teil auch über den Antrag des Kontursverwalters, das Verfahren mangels einer die Kosten deckenden Masse einzustellen, Beschluß gefaßt werden. Hierzu werden die Kandidaten eingeladen. Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichtes III in Karlsruhe.



Sonntag, 17. Mai 1925
Stiftungsfest-Wanderung nach OBERGROMBACH. Die Festfeier findet um 12.00 Uhr im 'BURGHOF' der Schloß-Ruine statt.

Zur Teilnahme an dem nach der Feier stattfindenden gemeinsamen Mittagessen im Gasthaus zur 'Krone' ist vorherige Einzeichnung bei der Geschäftsstelle oder auf den Turnplätzen erforderlich. Karlsruhe Männerturnverein.

Verein der Westfalen Karlsruhe
Am Samstag, den 16. Mai 1925
8.30 Uhr abends
Gründungs-Feier
im Saale der Restauration 'Burghof', Karl-Wilhelmstraße 50. Landleute, die dem Verein noch fernstehen, sind willkommen.

KROKODIL
Jeden Donnerstag
SCHLACHTFEST
Münchener Löwenbräu, hell- und dunkel, direkt vom Faß
J. M. M. M.

Radfahrer
Neue Räder, samt Reparaturen, Ersatzteile, Gummi u. alle Zubehörteile erhalten Sie am billigsten in der
Südd. Vulkanisieranstalt
Kronenstraße 22 (Laden).
Besichtigen Sie meine Auslagenfenster!

Wiener Hof
Fasanenstr., Ecke Zähringerstr. Tel. 849
Morgen Donnerstag
von abends 8 Uhr ab
Elite-Tanzabend

meister der aherol. Straßenmeister Max Steiert in Emmendingen, zum Vermessungsschiffen der Vermessungsgesellschaft Theodor Zuder beim Vermessungsamt Villingen.

In den Ruhestand versetzt auf Ansuchen: der Straßenwärter Andreas Schwab in Wehrheim-Heidenfeld wegen leidender Gesundheit.

In den einseitigen Ruhestand versetzt auf Ansuchen: der Baurat Otto Keller bei der Wasser- und Straßenbauverwaltung.

Gestorben: Rechtsanwalt Heinrich Tilleßen in Mannheim. Obergemeister a. D. Wilhelm D. in Wehrheim. Obergemeister Ferdinand Krenner beim Landesgefängnis Mannheim und Aufseher Heinrich Grimm beim Amtsgericht Wehrheim.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landesweiterwartung Karlsruhe.

Mittwoch, den 13. Mai 1925.

7 bezw. 8 Uhr früh.

Badische Meldungen.

Table with columns: Höhe über NN, Temperatur in Schatten, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Bewölkung. Rows for Karlsruhe, Baden, St. Blasien, Heidelberg.

Außerbadische Meldungen.

Table with columns: Ort, Temperatur, Wind, Stärke, Wetter. Rows for Stuttgart, Berlin, Hamburg, etc.

* Luftdruck Berlin.

Auf der Südseite des Hochdruckgebietes, das sich von der Biscaya bis zur Dniepr erstreckt, hat Süddeutschland bei trockenen südlichen Winden, meist heiterem Wetter. Da sich die Luftdruckverteilung nur langsam ändert und eine über der Nordsee lagernde Hochdruckbildung ohne Einfluß auf Süddeutschland bleibt, dauert das heitere, trockene Wetter bei steigender Wärme fort.

Wetterausichten für Donnerstag, den 14. Mai: Fortdauer der meist heiteren, trockenen Witterung, etwas wärmer, schwache östliche Winde.

Wasserstand.

Table with columns: Ort, Datum, Wasserstand. Rows for Rheinfelden, Karlsruhe, Mannheim.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Kenntnis fremder Sprachen ist heute mehr denn je eine unentbehrliche Notwendigkeit für jeden vorwärtsstrebenden Menschen. Der beste Weg zur Erlernung fremder Sprachen ist die weitbekannte Methode Toussaint-Langenscheidt.

Ankündigung im Ausland. Ich will nicht verhehlen können mitteilen, daß ich durch das Studium der spanischen Sprache nach der Methode Toussaint-Langenscheidt befähigt wurde, eine Stelle im spanischen Konsulat anzunehmen. Da ich vorher keinerlei Kenntnisse der spanischen Sprache hatte, verdanke ich diesem Erfolg nur Ihren Briefen. G. W. im Hause Weermann & Co., Benito. - Wenn Sie diesem Mann nachsehen oder sich durch Erwerb von Sprachkenntnissen im Ausland eine bessere Existenz sichern wollen, so lernen Sie fremde Sprachen nach der unerreicht bestehenden Methode Toussaint-Langenscheidt. Einflüsse in der Literatur werden von Prof. G. Langenscheidt, Berlin-Schöneberg, kostenlos verschickt. Schreiben Sie unter Bezugnahme auf das 'Karlsruher Tagblatt' heute noch dem Verlag, für welche Sprache Sie Interesse haben.

Palast-Lichtspiele
Horrenstraße 11 KARLSRUHE I. B. Telefon 2502
Ab heute als Einlage:
Reichspräsident v. Hindenburgs Einzug in Berlin

Neue Räder
für Herren und Damen, sowie alle Ersatzteile erhalten Sie bei
Alb. Dürringer, Kronenstraße 18
Emaillieren, Vernickeln zum Preise von 25 Pf.
Sämtliche Reparaturen übernehmen wir bei promptester Bedienung.

Internationale Transporte
Danzas & Cie.
G. m. b. H., gegr. 1815
Niederlassung: KARLSRUHE I. B.
Kriegstraße 64, Telefon 482.
Eigene Häuser in: Deutschland, Schweiz, Italien und Frankreich.
Liierte Häuser in: England, Belgien, Holland, Oesterreich, Spanien, Rumänien, Bulgarien etc.
Expres- u. Paketdienst mit kürzesten Lieferfristen über: Chiasso nach Italien - mit dem Orientexpres via Lausanne nach dem Osten.
Beschlagnigte Verkehre nach: Frankreich, Italien, Spanien, Serbien, Bulgarien, Rumänien
Export, Import, Ueberssee-Verkehre, Versicherungen
Mittelschiffverkehre über Triest, Genua und Marseille.

Schlafzimmer-Bilder
preiswerte Bilder für alle Räume, Einbaumrahmen
Schöner Kunsthandlung, Kallertstraße 28

Fahrräder
Auto-Wagen mit 1 Jahr Garantie, bei nur
25 M. Anzahlung
Nicht in Raten im
Fahrradhaus Kaiser, Mühlburg
Rheinstraße 58, neben Strauchbaerle.

Magnet-Zentrale Karlsruhe
Tel. 4827
Sommerstraße 30a Tel. 4827
Spezial-Reparatur-Werkstatt
für Magnet-Apparate und Auto-Licht- und Anlasser-Anlagen aller Systeme.
Großes Ersatzteillager | An- und Verkauf von neuen und gebrauchten Magneten und Zubehör.

„Zündapp“
Steger der Deutschlandfahrt 1925 sämtl. Klassen
„M 1 b“ 3 PS fahrbereit, und 4 PS.
Generalvertreter:
Motorradhaus Greuter
Karlsruhe-Mühlburg, Rheinstr. 49
Telefon 49 59

BLEYLE'S
Sportwesten
für Damen und Herren
in allen modernen Farben
C. W. Keller
Ludwigsplatz

Reisedamen
gesucht mit gutem Zeugnis, für leichtverführbar, mod. Damen-Bezugartikel, hohe Provision. In ertrag. bei Herrn Weigand, Galions am König von Würtemberg, Gede Adler's u. Jägermeister, vorm. 9-12 Uhr, nachm. 2-5 Uhr.

Die Vertretung
einer alten, renommierten ersten
Schokoladen-Fabrik
die nur Qualitätsmarken herstellt, ist für Karlsruhe und Umgebung ges. Bismarck u. Provision neu zu belegen. Es wollen sich nur Herren melden, die bei dem in Betracht kommenden Detail-Handelsreisenden (Spezialreisenden u. Konfirmanden-Geschäften) Kundorten nachweislich sehr gut eingeführt sind und über erste Referenzen verfügen. Ausführl. Angebote unter Nr. 4797 ins Tagblattbüro erbeten!

BANK
sucht Fräulein als Lehrling
mit guter Schulbildung und guter Handschrift, bewandert in Stenographie und auf der Schreibmaschine. Angeb. unt. Nr. 4793 ins Tagblattbüro erbeten.

Solides, gut beschäftigtes Fabrik-Unternehmen sucht zur Ab- lösung des Bankkredits sowie zum weiteren Ausbau Geld- geber mit flüssigen
Mk. 25 000 - 30 000
Tüchtiger Kaufmann wäre als Teilhaber erwünscht. Ange- bote unter Nr. 4791 ins Tag- blattbüro erbeten.

Schöne
Wohn- u. Villenbaupläze
in besserer Lage Gillingens (am Fuße des Heberbergs und im ehemaligen Schloßgarten) verkauft zu günstigen Bedingungen - Preis je nach Lage 4-6 Mark pro qm - die
Stadtgemeinde Gillingen.
Auf die besonderen Vorteile Gillingens: bevorzugte Lage, niedrige Gemeindefolge, billige Strompreise, freigelegener Bahnhofsverkehr mit Karlsruhe, wird hingewiesen. Auswärtige Bankmitglieder erhalten auf Antrag Zinszuschüsse.

Einige junge Mädchen
im Alter v. 16-18 Jahren für leichtere Arbeit gesucht.
Vereb. Diensth.
Chemische Fabrik.
Grünmühl.
Gehalt:
jung. led. Maler,
der im Innern und Außenanstrich erfahr. ist und tapetieren kann, für ein Lunnenatorium in Jahresstellung. Angebote mit Lebenslauf, Bild u. Gehaltsverlangen bei freier Station unt. Nr. 4794 ins Tagblattbüro erbet.

Stellen-Gesuche
Korrespondentin
Schweidisch Stenographie
Schreibmasch. vert. An-
schulbildung, 19 J. alt,
1 Jahre im öffentlichen
Dienst u. techn. Betrieb
tätig gewesen, sucht pos.
Stellung am 1. Juni
1925. Angeb. unt. Nr.
4795 ins Tagblattbüro.

Pianos
und
Harmoniums
Größte Auswahl
Günstige Zahlungs-
bedingungen.
Katalog umsonst
ODEONHAUS
Kaiserstraße 175
Telefon 339

Stellen-Gesuche
Korrespondentin
Schweidisch Stenographie
Schreibmasch. vert. An-
schulbildung, 19 J. alt,
1 Jahre im öffentlichen
Dienst u. techn. Betrieb
tätig gewesen, sucht pos.
Stellung am 1. Juni
1925. Angeb. unt. Nr.
4795 ins Tagblattbüro.

Damenkleider
So kann ich Sie, Mäd-
chen von auswärts, das
ich 10 Monate gelernt
hat, das Nähen gründ-
lich erlernen lassen bei
freier Station unt. Nr.
4794 ins Tagblattbüro erbet.

Empfehlungen
Glen. Damenmoden
in jed. gemünsteten Aus-
führung fertigt an
A. Rahn, Gießenstr.
Nr. 53 III. Stad.

Heiraten
vermählt streng reell
Frau H. Erzinger,
Kronenstraße 27, III.
Mühlburg erwünscht.

Jungenieur
Selbstbetriebl. 27. eodl.
bei D. H. in höherer
Stellung, möchte mit
neuer, Dame entfr.
Miers in Verbindung zu
treten und als
Lehrer. Mein Ideal ist
gesund u. lebensfähig.
Blond, schlant, circa 1.80
m, und dem! vorur-
teillos über den ein-
geschlag. Weg. Discre-
tion! Schriftl. u. mündl.
ausführl. Aufschreiben m.
Vorbild, das sofort zu-
rückgesch. werden erbet.
unt. Nr. 4794 ins Tag-
blattbüro.

Verkaufe
Ant. eich. Schrank
wegen Platzmangel zu
verkauf. Preis: 100,-.
Oberlehrer, Mühlertal-
Dorfstr.

Kücheneinrichtung
abgeräumt, billig abzu-
geben. Ansuchen:
Kronenstraße 15, IV.
Herrenrad
neu, billig abzugeben:
Mühlertal, III. 2.

Rindertischchen
Schleifentisch, zu verkauf.
Dorfstr. 144, III.

Neue und gebrauchte
PIANOS
Sprechapparate
billigste Bezugsquelle
günstige
Zahlungsbedingungen.
G. KUNZ
Kronenstraße 10
Verlangen Sie Offerte.

2 Jahre, 11 Mon. alte
Wollshunde
Männchen u. Weibchen,
nur in gute Hände zu
verkauf. Zu erfragen:
Dorfstr. 148, I.

Krautgestone
gebraucht, zu kaufen ge-
sucht. Verfügb. Raum
mindestens 41 x 20 cm.
Gewicht nicht über 300
Kilogr. Angeb. u. Nr.
4795 ins Tagblattbüro erbet.

Plannkuch
Eingetroffen
zwei weitere
Waggons
Murcia-
Blut-
Orangen
taste vollstättige
Größe
10 Stück 95 Pf.
10 Stück 1 25 Pf.
10 Stück 1 50 Pf.
Plannkuch

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die Golddeckung des Schweizer Franken.

In der kürzlich Generalversammlung der Schweizerischen Nationalbank äußerte sich Generaldirektor Schuder ausführlich über die Metalldeckung der Banknote. Die Erhaltung einer genügenden Metalldeckung, die in den Vorkriegsjahren bisweilen eine große Sorge der Bankleitung bildete, macht der Schweizerischen Nationalbank heute keine Schwierigkeiten. Mit dem sinkenden Notenumlauf erscheint es sogar zweckmäßig, auch die Metalldeckung in vorsichtiger Weise abzubauen. Wenn neben dem Metall noch ein bedeutendes Dollarportefeuille vorhanden ist, so bleibt die Bewegungsfreiheit der Bank gewahrt; denn diese kann jederzeit ihre Dollarpfände in Gold umwandeln. Bemerkenswert ist die als internationale Erreichung anzuprehende Beobachtung, daß unter dem Regime des Zwingen die Bedeutung der Golddeckung für die Einziehung der Währung abgenommen hat. Doch eine Veränderung mehr scheinbar, weil an die Stelle des Goldes Edelmetalle, vor allem der Dollar, getreten sind, die wegen der Umwandlungsmöglichkeit in Gold diesem gleichgestellt werden. Es wird sich zeigen, ob die Wiedereinführung der Noteneinführung in den wichtigsten Ländern Europas das Gold selbst wieder mehr in den Vordergrund treten läßt. Gegenwärtig hat sich der Verkehr der Verwendung von Goldmünzen in hohem Maße abgemindert.

Ende 1924 hatte die Schweizerische Nationalbank darauf verzichtet, die bei öffentlichen Losen eingehenden Goldstücke an sich zu ziehen. Trotzdem — aber gerade deswegen — fließen ihr nun erst recht größere Mengen an Goldmünzen zu, die aus den Vereinen austreten. Es ist eben auch in der Schweiz Gold in großem Umfang gehandelt worden. Im Jahre 1922 erlaubte die Entwicklung des Schweizer Franken die Ausgabe von Goldmünzen, die zwar nicht aus den eigenen Beständen der Nationalbank, sondern aus den Goldimporten schweizerischer Banken erfolgte. Damals sind über 100 Millionen Goldmünzen in den Verkehr gekommen, von denen etwa 30 Millionen an die Nationalbank zurückgekauft. Wie viel von den ausstehenden 180 Millionen ins Ausland geflossen und eingekauft worden ist, entzieht sich jeder Kontrolle. Sicher ist aber, daß noch bedeutende Bestände thesauriert sind, die mit dem Wiedereintritt der Goldzirkulation hervorkommen dürften.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß während der Inflationszeit von der Deutschen Reichsbank bei der Schweizerischen Nationalbank ein größeres Golddepot gemacht worden ist; dieses wurde erhöht bei der Einführung der Rentenmark und diente als Rückendeckung gegen eventuelle Währungsangriffe auf die neue deutsche Währung. Eine Valutastützung, welche eine Mitbenutzung dieser Goldreserve erheischt hätte, wurde aber gar nicht notwendig. Seit einigen Wochen finden zwischen dem Sitz der Schweizerischen Nationalbank in Bern und Berlin bedeutende Goldtransporte statt; die Golddepots aus den früheren Jahren werden wieder nach Deutschland zurückgeschafft. Die Goldtransporte erfolgen in Autocamions von Bern bis Basel und werden in Basel der Eisenbahn übergeben. Im Gegensatz hierzu stehen bedeutende Goldimporte der Schweiz aus London; diese Goldtransporte erfolgen im Flugzeug von London bis Basel.

Wöchentliche Handelsbilanz betrug im April rund 37 000 000 Pfund, und für die vergangenen vier Monate 114 363 000 Pfund.

„Morning Post“ unterstreicht die Bedeutung dieser Ziffern und bezeichnet sie als beunruhigend. Die Ausfuhr von Fabrikaten sei zurückgegangen, insbesondere habe die Ausfuhr von Eisen und Stahl beinahe 1 Million Pfund, die Ausfuhr von Baumwollfabrikaten um 774 000 und die von Wolllabrikaten um 232 000 Pfund abgenommen. Gerade die letztgenannte Abnahme sei höchst unerfreulich. In deutschem Geld beträgt der Einfuhrüberschuß in den ersten vier Monaten über 28 Milliarden Mark.

Bevorstehende Wiederaufrichtung des Schiffbauhauks-Konzerns.

Im Verlauf der Verhandlungen, für die Walzwerkfabrikate neue Eisenverbände zu begründen, die zunächst in der Gruppe Köhler vollen Erfolg gehabt haben, sind Bestrebungen im Gange, auch das alte Schiffbauhauks-Konzern, das früher die großen deutschen Werften mit Material belieferte, im Jahre 1918 aber aufgelöst worden ist, neu zu errichten. Die bisherigen Verhandlungen haben die Bereitschaft sämtlicher in Betracht kommenden Werke zum Zusammenschluß ergeben. Es darf angenommen werden, daß das Schiffbauhauks-Konzern auch dann zustande kommen wird, wenn die Erneuerung des Großblechverbandes nicht gelingt.

Kali-Industrie A.G. in Kassel.

Diese Kapitalgesellschaft des Winterhauks-Konzerns machte in der Generalversammlung von Sachsen-Weimar folgenden Antrag: Sachsen-Weimar schließt mit der Kali-Industrie bis 1933 einen Interessengemeinschaftsvertrag ab und überträgt seine 417 Aktien der Gesellschaft Alexanderhall. Dagegen verpflichtet sich die Kali-Industrie für jeden Sachsen-Weimar-Ruhr die gleiche Ausbeute zu zahlen, wie im Jahre 1924 oder im Jahre 1925. Die Kali-Industrie A.G. Dividende erhalten. Außerdem übernimmt die Kali-Industrie die Kassenführung von 10 Millionen. Gegen den zu Protokoll gegebenen Protest der unabhängigen Werften wurde der Antrag mit 530 Stimmen der Vertretung angenommen.

Luftverkehrsgesellschaft A.G. in Kassel.

Die A.G. genehmigte einstimmig die Entlastung der Verwaltung, die die Verteilung von 3 Prozent Dividende, Zuführung von 22 000 Rm. an die Reserve und Vortrag von 16 700 Rm. auf neue Rechnung vorsehen. Der Aufsichtsrat wurde in seiner alten Zusammensetzung wiedergewählt. Der Vorsitzende wies nochmals, wie im Vorjahrsbericht, auf die drückende Konkurrenz der ausländischen Mühlen auf dem einheimischen Markt und auf die ohnehinigen Schwierigkeiten hin. Die in der vorjährigen Generalversammlung ausgesprochene Hoffnung auf die Wertschätzung der Aktien durch den neuen formellen Gesellschafter, die Luftverkehrsgesellschaft, wurde aber nicht erfüllt. Die Aktien sind weiterhin im Preis gefallen. Die Bekanntmachungen wegen der Abstemmung der Aktien erfolgen.

Maschinenbau A.G. in Bochum.

Für das abgelaufene Geschäftsjahr kommt die Verteilung einer Dividende nicht in Frage.

Wirtschaftliche Lage und Drahtfabrik A.G. in Stuttgart.

Die Bilanz per 31. Dezember 1924 schließt mit einem Reingewinn von 1000 M ab, der vorgetragen wird. Das Aktienkapital von 75 000 M ist nunmehr eingeteilt in 15 000 Aktien zu 50 M. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden die Direktoren Friedrich Kraus und Karl Kupfer in Waldsöbdeheim.

„Neue Zeitungen“ Lebensversicherungsbank A.G. Die G.S. genehmigte einstimmig die Bilanz und beschloß, aus dem Ueberschuß von 1 589 133 M. Dividenden auszuschütten, wovon 80 Prozent = 1 271 306 M. der Gewinnrücklage der mit Gewinnanteil verbundenen zu überweisen. Für den verbleibenden Reingewinn von 317 827 M. wurde folgende Verteilung beschlossen: der gesetzlichen Reservefonds werden 10 Prozent = 31 782 M. überwiehen, einer Sonderreserve für Rücklage- und Hinterbliebenenversicherung, deren Verwendungsziel die Zustimmung des Aufsichtsrats unterliegen soll, werden ungefähr 50 000 M., in eine neu zu bildende Organisationsrücklage sollen geleistet werden 50 000 M., die Aktionäre erhalten eine Dividende von 10 Prozent = 10 800 M. Die Verteilung an den Aufsichtsrat beträgt 18 173 M. Der Rest von 157 071 M. soll in Form einer weiteren Ueberweisung an die Gewinnrücklage den mit Gewinnanteil verbundenen zugeflossen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erklärte sich bereit, die Verteilung der Dividende in Höhe von 170 Millionen Reichsmark. Neu in den Aufsichtsrat wurde Baurat Fröh gewählt.

Deutsche Eisenbahn-Betriebsgesellschaft A.G. Berlin.

In der Generalversammlung wurde bekannt, daß der Vorstand der Gesellschaft niedergelegt hat. Neu gewählt wurde der Direktor der Eisenbahn A.G. Dr. Helmreich. Nach dem Ergebnis des ersten Vierteljahres 1925 kann darauf gerechnet werden, daß mindestens 6 Dividende verteilt werden. Voraussichtlich dürfte aber noch etwas mehr herausgewirtschaftet werden. (Eigene Drahtmeldung.)

Banken

Der Abschluß der Preussischen Seehandlung.

Die Gewinn- und Verlustrechnung weist an Einnahmen auf: Zinsen 5 780 885, Provision 2 440 651 Reichsmark, Gewinn aus Gemeinschaftsgeschäften und Wertpapieren 227 095 Rm., Verwaltungseinnahmen 16 154 Rm., zusammen 8 478 786 Rm. Hiervon gehen ab Verwaltungskosten 3 332 049 Rm., Geschäftsverlusten 183 792 Reichsmark, Abschreibungen auf den Buchwert der Grundstücke und der Einrichtung 150 600 Reichsmark, so daß ein Reingewinn von 4 798 254 Rm. verbleibt, der als „Rückstellungen für Kreditverluste“ verwendet wird. (Bekanntlich hat die Seehandlung an Barmark und Antisfer ungedeckte Kredite in Höhe von circa 17 Mill. Mark gegeben, für die sie neben dem Gewinn des laufenden Jahres mit ihrem Aktienkapital und ihren Reserven aufzukommen hat.)

Wirtschaftliche Rundschau.

Bevorzugte Passivität der englischen Handelsbilanz. Die Statistiken über den englischen Handel im Monat April sind gestern veröffentlicht worden. Darnach ergibt sich, daß die Einfuhr im Vergleich zum April vergangenen Jahres eine Zunahme um 21 190 000 Pfund und die Ausfuhr eine Abnahme um 1 318 000 Pfund zeigt. Der Einfuhrüberschuß der eng-

Märkte.

Guter Geschäftsgang in der Schuhwaren-Industrie.

Die Schuhfabriken können mit dem derzeitigen Geschäftsgang im allgemeinen zufrieden sein. Augenblicklich müssen alle Kräfte angestrengt werden, um die Bestellungen noch rechtzeitig vor Pfingsten auszuführen zu können, deren übergroße Zahl mitunter dazu sehr spät erteilt, nicht selten das Arbeiten mit Ueberstunden notwendig macht. In den Firmamenten der Fabriken wird meist mit Hochbetrieb gearbeitet; hier haben die großen Fabriken eine Ordnung an der Hand, die kaum rechtzeitig, selbst bei Zuhilfenahme von Ueberstunden, bewältigt werden kann. Es muß beachtet werden, daß mit der Erteilung der Aufträge vielfach zu lange gewartet wurde, teils aus geldlichen, teils aus anderen Gründen, und deshalb ist jetzt der Andrang zu groß. Ueber den Beschäftigungsgrad gibt abt am besten eine auf Mitte April d. J. angemaachte amtliche Statistik Aufschluß, die heute noch die ungefähre Lage der Firmamenten Industrie widerspiegelt; inzwischen mag sich die Beschäftigung eher noch etwas gebessert haben. Nach dieser Statistik arbeiteten von den in der Stadt Firmamenten insgesamt vorhandenen 249 Betrieben 6 Fabriken mit Ueberstunden, 184 Fabriken (= 74 Prozent) wöchentlich 47—48 Stunden (also normal), 35 Fabriken (etwa 15 Prozent) 40—46 Stunden und 24 Fabriken (etwa 10 Prozent) 10—38 Stunden. In den Landbezirken arbeiteten von 123 Betrieben 10 mit Ueberstunden, 75 Fabriken (= 62 Prozent) 47—49 Stunden, 23 Fabriken (etwa 18 Prozent) 40—45 Stunden und 14 Betriebe (etwa 11 Prozent) 20—36 Stunden. Die Lager in marktgemäßen Artikeln bei den Fabriken, wozu bessere und Luxusfabrikate gehören, sind so gut wie aufgeräumt, so daß Lieferungen immer nur aus der laufenden Produktion erfolgen können.

Auch die bayerischen, württembergischen und rheinländischen Fabriken, von letzteren auch die Kinderfabriken herstellenden, sind, soweit sie bessere Artikel fabrizieren, voll- oder beschäftigt. In Weichenfeld, wo sich viele Fabriken auf die Erzeugung der jetzt bevorzugten besseren Ware umstellen, wird mit Hochbetrieb gearbeitet. Auch die Erfurter Fabriken und jene der Wangenregion verfügen über ansehnlichen Auftragsbestand.

Die Heranholung von Bestellungen für den Herbst und Winter geht unter erschwerten Umständen vor sich, doch haben einzelne Fabriken den Großhandel zur Erteilung derartiger Ordres veranlassen können. Immer noch sehr mühselig gestaltet sich die Zahlungsweise der Kundenschaft, wenn auch das etwas bessere Detailgeschäft die Gelder wenigstens etwas besser herbeikommt. Die kritische Zeit für Schuhfabriken und Schuhhändler ist keineswegs noch beendet, zumal wenn man weiß, daß die krisenhaften Anläufe mit den winterlichen Geldmarktverhältnissen in erster Linie zusammenhängen. Das Ausfuhrgeschäft ist unter den hohen Verkaufspreisen der deutschen Fabriken, die dadurch in ihrer Wettbewerbsfähigkeit stark behindert sind. Bedenklich hat sich im März d. J. der deutsche Schuhwarenhandel entwickelt, indem der Import der Export stark überholte. Während die heutige März-Ausfuhr sich auf 437 779 Paar Schuhe im Werte von 3,77 Mill. Mark stellte, bezifferte sich der Märzimport auf 336 425 Paar im Werte von 5,21 Mill. Mark.

Berliner Produktmarkt vom 13. Mai.

(Zinnfried.) Im Einklang mit den höheren Auslandsnotierungen befestigten sich am Produktmarkt im Viehwirtschaftsbereich die Weizenpreise, zumal auch heute wieder der größere Teil der Andienungen inländischen Weizens unkontraktlich war. Bei Roggen kam auch nur ein Preisrückgang vor; bei Anleihen; bei dem geringen Interesse genügte mäßiges Angebot, um die Preise eher etwas zu drücken. Größten Auslandsforderungen für Brotgetreide stand im Eigenschaft wenig Interesse gegenüber. Bei Gerste, Hafer und Futterartikeln ist das Geschäft ruhig bei wenig veränderten Preisen.

Einsetzung aller Volkswirtschaften in Australien.

Bei einer Zusammenkunft des National Councils of Woolfelling Producers u. des Australian Woolgrowers' Council wurde beschlossen, alle Volkswirtschaften in ganz Australien bis zum 1. Juni einzusetzen. Wenn die Umstände es gestatten, sollen sie zu diesem Termin wieder aufgenommen werden.

Berlin, 13. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Elektrolyt-Lieferer 120,25.

Schweinefleisch im Bähl am 11. Mai. Auftrieb: 459 Ferkel und 30 Säugschweine. Verkauf wurden 446 Ferkel und 26 Säugschweine. Der niedrige Preis war für Ferkel 42, der mittlere 65 und der höchste 80 M pro Paar. Für Säuger der niedrige Preis 95, der mittlere 120 und der höchste 135 M pro Paar.

Börsen

Keine Effekten-Termingeschäfte in Wien.

In der Börsenkammer erklärten die Regierungsvizepräsidenten, daß der Finanzminister derzeit keine Zustimmung zur angeregten Wiedereinführung des Termingeschäfts im Effektenverkehr nicht geben könne, da eine solche Maßnahme zur Erhöhung der spekulativen Tätigkeit führen und eben deshalb in gewissen Kreisen des Auslandes eine falsche Deutung erfahren könnte.

Frankfurt a. M., 13. Mai. Die Geldleistung durch den neuen Reichspräsidenten von Hindenburg und die verschiedenen Ansprüchen und Erlasse haben guten Eindruck gemacht und die Stimmung angeheitert. In der Erwartung, daß sich das Ausland und das Vertrauen wieder in größerem Maße an den Geschäften der Börse beteiligen werde, schritt heute die berufsamtliche Spekulation zu umfangreichen Deckungen, so daß auf allen Gebieten Kursgewinne in die Höhe waren. Auf dem Montan, dem Elektrizitäts-, dem Chemie- und dem Schiffbaumarkt betragen die Kursgewinne 1½—2½ Prozent, vereinzelt sogar noch darüber hinaus. Die Banken sind dagegen nur wenig verändert. Auch für Deutsche Anleihen hat das Interesse zugenommen. Reichsanleihe liegen auf 0,90, Schatzanleihe auf 4,4. Für ausländische Renten blieb die Stimmung nur wenig verändert.

Auch im Freiverkehr war die Stimmung gebessert, besonders in den Aktien von einer großen Anzahl ausländischer Aktien, wozu für das Papier schließlich Kursgewinne von 8—9 Prozent

Berliner Schwankungskurse

vom 13. Mai.

	Anfang	Schluß	Anfang	Schluß
	13. 5.	12. 5.	13. 5.	12. 5.
4% Türken B.II	—	—	—	—
do. Zollobl.	9.75	9.40	—	—
4% ungar. Goldr.	—	8.50	—	—
4% u. Kronenr.	9.00	9.00	—	—
Marsdomer	1.30	1.30	—	—
Schantungsbahn	3.12	3.00	—	—
Baltimore	—	—	—	—
Canada	70.50	68.60	—	—
H. Amer. Paket	72.75	71.50	—	—
Nordd. Lloyd	139.12	138.75	—	—
Berl. Handelsg.	102.25	102.50	—	—
Commerz. Akt.	126.35	126.60	—	—
Darmst. Bank	125.75	125.75	—	—
Deutsche Bank	115.50	115.35	—	—
Diskonto Ges.	105.25	105.25	—	—
Dresdner Bank	100.25	100.25	—	—
Mittel. Credit.	8.00	7.85	—	—
Oest. Kreditakt.	5.75	5.75	—	—
Wiener Bankv.	75.00	73.75	—	—
Bochum. Gußst.	61.75	70.50	—	—
Budener	66.25	60.25	—	—
Dtsch. Luth.	77.00	76.50	—	—
Gelsenkirchen	123.75	123.50	—	—
Harpener	—	—	—	—
Klochner werke	58.00	57.75	—	—
Lauritzen	102.25	100.75	—	—
Mauninger	8.50	8.12	—	—
Oberschl. Ind.	—	—	—	—
Phönix	113.85	113.85	—	—
Rheinmetall	97.75	97.30	—	—
Rheinl. Montan	—	—	—	—
Salzdetfurth	29.00	28.12	—	—
Westeregeln	20.60	20.60	—	—
Schachtel-Anilin	138.50	138.00	—	—
Chem. Grösch.	123.50	123.00	—	—
Dynamit Nobel	129.25	127.40	—	—
Höchst. Farb.	—	—	—	—
Rhenania	4.40	4.40	—	—
A.-E.-G.	108.50	107.85	—	—
B. Lieferungen	97.00	95.75	—	—
Licht und Kraft	6.40	6.15	—	—
Felten-Guille.	159.00	—	—	—
Lahmeyer	83.50	82.50	—	—
Schuckert	69.50	68.50	—	—
Siem. u. Halske	5.12	5.12	—	—
Dalmier	62.50	61.00	—	—
Karlshafen	65.00	61.50	—	—
Kraus	65.00	61.50	—	—
Siem. u. Halske	102.50	100.50	—	—
Rheinmetall	54.75	54.00	—	—
Ph. Holzmann	11.90	12.25	—	—
Langhans	74.00	72.00	—	—
Non-Guines	—	—	—	—
Otavi	26.75	26.70	—	—

Devisen.

w Berlin, 13. Mai

	Geldkurs	Geldkurs	Zuschlag
	12. 5.	13. 5.	für Brief-
Buenos-Aires	1 Pes.	1.653	+ 0.004
Japan	1 Yen.	1.758	+ 0.004
Konstantinopel	1 türk. Pf.	2.287	+ 0.01
London	1 Pf.	20.347	+ 0.05
New-York	1 D.	4.195	+ 0.01
Rio de Janeiro	1 Mirois.	0.419	+ 0.02
Amsterd.-Rotterd.	100 G.	169.63	+ 0.42
Athen	100 Drachm.	21.21	+ 0.02
Brüssel-Antwerp.	100 Fr.	21.21	+ 0.06
Danzig	100 Guld.	80.76	+ 0.20
Helsingfors	100 finn. M.	10.565	+ 0.04
Italien	100 Lira	17.23	+ 0.04
Jugoslavien	100 Dinar	7.91	+ 0.22
Kopenhagen	100 Kr.	75.05	+ 0.20
Lissab.-Oporto	100 Escudo	20.375	+ 0.04
Oso	100 Kr.	70.33	+ 0.18
Paris	100 Fr.	21.91	+ 0.06
Prag	100 Kr.	12.436	+ 0.04
Schweiz	100 Frcs.	81.475	+ 0.20
Sofia	100 Leva	3.057	+ 0.01
Spanien	100 Pes.	6.650	+ 0.16
Stockh.-Gothenb.	100 Kr.	112.18	+ 0.28
Budapest	100 000 Kr.	5.887	+ 0.28
Wien	100 Schilling	59.055	+ 0.41

w Zürich, 13. Mai

	12. 5.	13. 5.
Newyork	516.75	516.75
London	25.07	25.07
Paris	25.97	25.97
Brüssel	25.10	25.10
Italien	21.22	21.21
Madrid	74.92	74.10
Oslo	207.70	207.75
Stockholm	138.20	138.20
Oso	87.05	86.55
Kopenhagen	97.25	97.05
Prag	15.30	15.30
Deutschland	123.00	122.97
Wien	0.75	0.75
Budapest	0.75	0.75
Agram	8.40	8.40
Sofia	3.77	3.77
Warschau	2.50	2.52
Helsingfors	99.35	99.35
Konstantinopel	2.76	2.76
Athen	9.75	9.50
Buenos Aires	2.03	2.03

Unverbindliche ausländische Marktkurse.

Amsterdam, 12. Mai: 50.23 (Std., 11. Mai: 50.22 Std.)

Newyork, 12. Mai: 23.81 Dollar, 11. Mai: 23.81 Dollar.

Paris, 13. Mai. Es wurden heute vormittag bezahlt für ein englisches Pfund 93.20 Francs.

Newyork, 12. Mai. Es wurden heute vormittag bezahlt für ein englisches Pfund 4.85 Dollar.

Unnotierte Werte:

Karlsruhe, 13. Mai

Alles in Reichsmark.

Wir waren vor-	Kauf.	Ver-	Kauf.	Ver-
berechtig.	käuf.	kauft.	käuf.	kauft.
Adler Kalk	998	1008	Landeswirtsch.	—
Bad. Lokomotiv-	10.00	—	werke für das	—
Bad. Lokomotiv-	0.2	0.5	Melland Handw.	—
Baldur	1.0	1.0	Meurer Spritz-	—
Becker Kohle	52	54	metall	—
Becker Stahl	10.5	11.5	Münzger Br.	440
Beuz	45	45	Offenb. Spinn.	1100
Brown Böver	456	460	Par. Industrie-	—
Cont. Holzver-	—	—	Hand.-A.G.	0.4
wertung	—	—	Petersb. Int.	27
Dtsch. Lastauto	486	490	Rastatt Waggon	40
Dtsch. Petroleum	130	140	Rodl & Wielen-	45
Germ. Linoleum	165	—	berger	—
Grindler Zigar-	455	—	Russenbank	165
großkraftwerk	—	—	Schwarz	45
Württemberg	1.3	1.4	Sichel	450
Hansa Lloyd	478	482	Silman	43
Heldburg Von-	—	—	Tsch. Handels-	—
zugs-Aktien	425	445	A.G.	0.04
Inag	11.0	12.0	Teichgraber	442
Itterkraftwerke	455	459	Textil Meyer	1.2
Kabel Rheydt	145	155	Turbo-Motoren	1.4
Kamerscherk	45	—	Stuttgart	—
Karstadt	108	112	Uz	

TECHNIK

Der Weg zum Einheitsauto.

(Ein Besuch in den Horschwerken.)

Von
Hans Tischer, Berlin.

Die Stärke der deutschen Industrie auf allen Gebieten war von jeher vortreffliche Qualität. Was das Ausland aus vielerlei Gründen, insbesondere denen der Massenherstellung, manchmal in Preisfragen ein gefährlicher Konkurrent sein, in Qualitätsfragen werden wir ihm immer die Spitze bieten können. Nun ist man auch in Deutschland daran gegangen, einen Einheitswagen zu konstruieren und zu bauen; gerade durch die Einheitsfabrikation in Verbindung mit Qualität soll ein brauchbarer und billiger Wagen geschaffen werden.

Unser 10/50 PS, Horsch, der uns nach Zwidau entführte, pflegte den Matsch aneinander, in den sich auf der Fahrspur inzwischen der Schnee vermischt hatte. Keine Spur von Gleiten, auch wenn in scharfer Fahrt gebremst werden mußte.

Auf den Feldern die grüne Saat, auf der Straße noch an Vögel, Fröhen an Fröhen. Wir sehen sie, aber wir merken sie nicht, der Wagen rollt mit 90- und 100-Kilometer-Tempo darüber hinweg, ohne uns durch Stößen und Springen zu belästigen. Geschwindigkeitstaukel! — In Zwidau bekommen wir ein Schulbeispiel zu sehen, wie sich die deutsche Automobilindustrie umstellt und rüstet, der ausländischen Konkurrenz zu begegnen. Die Horsch-Werke haben sich, wie andere Firmen, nur noch auf eine einzige Type eingestellt. Auf diese Weise bekommt die gesamte Fabrikation einen straffen, einheitlichen Zug und verhilft sich trotz gleichbleibender höchster Qualität. Der von Baurat Paul Dalmier entworfene neue Wagentyp, der zum ersten Mal auf der letzten Automobil-Ausstellung gezeigt wurde, hat insofern, als langjährige Folge des neuen Programms, zu einer Neuorganisation und Umstellung des Betriebes geführt, als in dem sehr gut eingerichteten Zwidauer Werk die Arbeitswege und Arbeitsmethoden dem neuen Endzweck in vorbildlicher Weise angepaßt worden sind. Durch Verkürzung der Arbeitswege und Zusammenlegung der Arbeitsvorgänge in Gruppenarbeiten läßt sich bei kleinerem Fabrikationsumfang, auch ohne das herkömmliche Transportband-Fordisches Verfahren, eine rationelle Fabrikation durchführen. Es ist hochinteressant, den Arbeitsgang und den Weg des Arbeitstüchtes zu verfolgen, zu sehen, wie die Transportwege von einer Bearbeitungsstätte zu der nächsten mit Sprafalt so gemischt sind, daß nur der allergeringste Zeitaufwand hierzu nötig ist und jeder Verschleiß des Betriebes vermieden oder auf das geringstmögliche herabgedrückt ist.

Im Motorenbau, dem auch der Getriebebau angegliedert ist, gelangt das Werkstück von der Materialabgabe, dem Lager, zur Werkbank in die Hände des Arbeiters und wandert dann gemäß den einzelnen daran vorzunehmenden Operationen von Platz zu Platz die eine Seite hinunter, die andere wieder hinauf, macht auf der nächsten Kolonne nochmals denselben Weg und kommt nun als fix und fertig zusammen-

gebautes Getriebe auf die Einlaufstände, wo es mit Elektromotoren zusammengepumpt wird und nun unter Kraft eine bestimmte Zeit laufen muß, bevor es in den Wagen kommt. Hierdurch erspart man sich viel Zeit bei dem Einfahren der Wagen, da der Einfahrer sich bloß auf die endgültige Einstellung des Motors zu beschränken braucht, während alle anderen sich drehenden Teile bereits auf besonderen Prüfständen den letzten Grad von Vollendung erhalten haben.

So stehen im Motorenprüfstand die 10/50er in Reihen ausgerichtet auf ihren Prüfständen an Wasserpumpen, mit denen ihre Leistung bei den verschiedenen Belastungen geprüft und gemessen wird. Hier muß sich einer erst an die ersten Schritte ins Leben gewöhnen und läuft langsam und leise, bis man merkt, daß seine Gelenke geschmeidig genug geworden sind, um ihm einen kleinen Hindernislauf zumuten zu können. Der andere daneben kann sich vor Lebensläuf gar nicht genug tun, und brant seinen jubelnden Kraftgesang mit 3000 Umdrehungen in der Minute in die große Halle, daß man sein eigenes Wort nicht mehr versteht.

Der Motor kommt zunächst in die Fahrgestellmontage, wo er einem Chassis als Energiespender zugeteilt wird. Hier wird er mit dem Getriebe zusammengebaut, das ihm gute Beziehungen zu seiner Verwandtschaft, der Hinterachse, mitbringt, die als geschickte Vermittlerin die oft aufräubernde Energie des Motors auf die beiden Hinterräder verteilt, das seines zu kurz kommt, und der Wagen nicht durch den Eigensinn des einen oder andern Schaden leidet.

Die Motorfabrikation ist in einem besonderen Gebäude untergebracht. Ihnen werden die großen Stücke bearbeitet, die Gehäuse gehöhrt für Motor, Getriebe, Differential der Hinterachse, die Schwungräder, Bremscheiben, Kupplungen bearbeitet. Hier stehen die großen Bohrwerke und Drehbänke, Revolverbänke und Hobelmaschinen, die alle die Unzahl Teile eines Automobils für den Endzweck, den 10/50er, vorbereiten. Es würde zu weit führen, alle Einzelheiten herauszustellen, die bei dieser Fabrikation besonders interessieren. Nur darauf sei aufmerksam gemacht, daß die Kaufstellen in den Zylindern aus Stahlblech bestehen, die aus dem vollen Material herausgedreht und in die Motoroberfläche eingepreßt werden. Danach werden die Zylinder auf den modernsten Spezialmaschinen mit feinsten Präzision eines Hundertstel Millimeters geschliffen.

Die Karosserien für die Wagen werden von dem Werke ebenfalls selbst hergestellt in einer Ausführung, wie sie nur erste Karosseriewerke herausschöpfen können. Große, weite Hallen, riesige Trockenfenster, in die der ganze Wagen hineinkommt, geräumige Lieberhäuseräume, in denen dem Wagen der letzte Glanz gegeben wird, liegen übersichtlich beieinander, so daß die Karosserie auf dem kürzesten Wege alle Arbeitsschritte durchlaufen kann.

Die deutsche Industrie und insbesondere die Automobilindustrie hat gerade jetzt schwer zu kämpfen. Wenn man trotz dieser Wirtschaftslage mit solcher Energie daran geht, eine Industrie zu modernisieren und gegen das Ausland wieder konkurrenzfähig zu machen, die durch Kriegs- und Nachkriegsfolgen notwendig

dem Ausland gegenüber in das Hintertreffen geraten mußte, dann verdient diese Energie unserer Wirtschaftskreise die stärkste Unterstützung aller maßgebenden Stellen im Reich wie in den Ländern, damit leistungsfähig und billig produziert werden kann.

Mit dem Luftschiff zum Nordpol.

Bericht über die Arbeiten des Deutschen Ausschusses zur Erforschung der Arktis mit dem Luftschiff. Von Professor Dr. Ernst Kohlshütter, Direktor des Preussischen Geodätischen Instituts bei Potsdam.

In der letzten allgemeinen Sitzung der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin hat der Ausschuss über seine Ziele und bisherigen Arbeiten der Öffentlichkeit Bericht erstattet. Auf Anregung des deutschen Luftschiffers Walter Bruns war dieser Ausschuss aus Mitgliedern der Gesellschaft für Erdkunde und der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt gebildet worden, um den Plan, das Luftschiff in den Dienst wissenschaftlicher Forschung in der Arktis zu stellen, zu verfolgen und auf seine Durchführbarkeit zu prüfen. Der Gedanke war an sich nicht neu, und es lagen schon gute Vorarbeiten von Professor Hergesell vor. Aber die ungeheuren Fortschritte der letzten Jahre im Bau und der Navigation von Luftschiffen, der Funktechnik, der geographischen und meteorologischen Erforschung des Polargebietes und der wissenschaftlichen Methoden mußten noch verarbeitet werden und nötigen dazu, den Plan auf ganz andere Grundlagen zu stellen.

Es zeigte sich, daß bereits eine doppelte Ueberquerung des Polargebietes zu wertvoller Aufschlüsse verspricht, daß sich der Einsatz der Luftschiffe für eine solche Fahrt im Monat Mai, der einzufliegende Weg wird stark von der jeweiligen Wetterlage abhängen. Er wird voraussichtlich von Murmansk über Kaiser Franz-Josephs-Land zum Nordpol, dann über das große, ganz unbekannte Gebiet nordwestlich der amerikanischen Inseln nach Nome in Alaska führen. Von diesem Wendepunkt geht der Rückweg über Beringstraße, Wrangel-Insel, De Long-Insel, das kürzlich entdeckte, aber noch unerforschte Nikolaus II.-Land und Komaj-Semlja nach der Murmansk-Rückseite zurück. Um den Anforderungen hinsichtlich der wissenschaftlichen Ausrüstung und der Sicherheit der Besatzung zu genügen, ist ein Luftschiff von 150 000 Kubikmetern Inhalt erforderlich, dessen Bau von den Regierungen für durchaus möglich gehalten wird. Es würde in Durchmesser und Länge um etwa ein Viertel größer sein, als der Amerikanerfahrer U.S. 126. Die Wissenschaftler, die von einer solchen Fahrt wichtige neue Ergebnisse und Fortschritte erwarten dürfen, sind in erster Linie Erdkunde, Meereskunde, Wetterkunde, Physik der freien Atmosphäre oder Aerologie und Erdmagnetismus.

Nachdem die glänzende Fahrt Dr. Ekeners mit dem U.S. 126 kein Beweis erbracht hat, daß das Luftschiff zu einem sicheren Verkehrsmittel

geworden ist, muß alles daran gesetzt werden, es zu kulturellen Aufgaben zu verwenden, denn nur auf diese Weise wird es möglich sein, die vom Grafen Zeppelin geschaffene Luftschiffahrt mit Schiffen harten Systems zu pflegen und die auf diesem Gebiete geleistete ungeheure geistige Arbeit, sowie die gewonnenen Erfahrungen, die für die ganze Welt und für alle Völker von gleich großem Werte sind, nicht verloren gehen zu lassen und weiter zu entwickeln. Da in Deutschland allein die für dieses Unternehmen nötigen Mittel nicht aufzutreiben sein werden, mußte es auf eine breitere internationale Basis gestellt werden. Die führenden Gelehrten der nordischen Länder sind bereits für den Plan gewonnen worden, und Friedrich Rauten, der berühmte Polarfahrer, hat in einer Sitzung der geographischen Gesellschaft in Oslo bekannt gegeben, daß er sich an die Spitze einer zu diesem Zwecke zu gründenden internationalen Gesellschaft stellen werde und die wissenschaftliche Leitung der Fahrt übernehmen will. Es ist daher zu erwarten, daß noch viele Gelehrte und Gönner aus anderen Ländern sich dieser Gesellschaft anschließen werden. Wenn die erste Fahrt gelungen sein wird, dürfte sich auch die Anregung Sven Hedin's erfüllen, daß weitere Fahrten zur Erforschung anderer unbekannter oder wenig bekannter Teile der Erdoberfläche folgen werden.

Literatur

Die sterbende Kohle das kulturelle und wirtschaftliche Schicksal Europas von Anton Ubbö. Verlag vorm. G. J. Manz, Regensburg, geb. 12 Mark.

„Auf die Umwertung der Rohstoffe und technischen Hilfsmittel kommt es heute und in der Zukunft an. Unser heutiges Zeitalter der Kohle wird nicht ewig dauern. Wir können berechnen, nach wieviel Jahrzehnten es für die verschiedenen Lagerstätten zu Ende geht. Für diesen Zeitpunkt wird die Frage nach dem Untergang der abendländischen Kultur bräunend. Darauf hat Spengler nicht hingewiesen...“ Ichrieb kürzlich ein bedeutendes Ingenieur. Das Buch „Die sterbende Kohle“ ist eine weitschauende Erweiterung dieses Problems, das heute der Kernpunkt des gigantischen Kampfes ist, der sich in Europa abspielt, und gerade für das deutsche Volk von großer Bedeutung ist.

Aus dem Inhalt des interessanten Buches: Vom Wachsen und Werden der Kohle und ihrem Einwirken in die Weltwirtschaft / Das Kulturreich der Kohle / Wachsen und Sterben der Städte und Völker durch die Kohle / Das europäische Verkehrsleben und die Kohle / Kohle, Weltwirtschaft und Industrie / Kohle, Krieg und Friedensvertrag / Die Sparbarkeit im Verbrauch der Kohle / Die geologische Entwicklung der Kohle / Das Petroleum als Energiequelle neben der Kohle / Die weiße Kohle / Das Suchen nach neuen Energiequellen.

Verantwortlich: Dr.-Ing. Roland Eisenlohr, Regensburg.

Energiequellen der Zukunft.

Von Anton Ubbö.

Daß die Erde sich nochmals mit einem Gürtel schwarzer Diamanten umlegen wird, wie sie tagtäglich in Millionen Tonnen aus der Erde herausgeholt werden, ist ausgeschlossen. Einmal werden wir vor dem Ende stehen. Die sichtbare Zeit des Krieges und der Nachkriegszeit, wo die Kohlenvorräte verfeuert, Verkehrsstockungen, Hunger und Not eintraten, haben den europäischen Staaten gezeigt, wie wichtig für Kultur und moderne Wirtschaft die Kohle ist, besonders die hochwertige Kohle, ohne welche wir kein Gas, keine Elektrizität, keine Autos, keinen schnellen Eisenbahnverkehr hätten. Heute ist die Wasserkraft Ersatz neben der wertvollen Kohle. Das Wasser allein wird der europäischen Wirtschaft nicht den vollen Ersatz der Kohle auf die Dauer geben können. Schon lange vor dem Kriege war man sich bewußt, daß nach anderen Energiequellen gesucht werden müsse. Techniker und Wissenschaftler zerbrachen sich die Köpfe im Suchen nach neuen Energiequellen.

Vor allem war es die Sonnenwärme, die man sich dienstbar machen wollte. Welche gewaltige Energiemengen beispielsweise Afrika zur Verfügung ständen, wenn es gelänge, die Sonnenkraft der Sahara auszunutzen und mit dieser Kraft Wasser auf dürrer Land zu pumpen, wäre gar nicht abzusehen.

Man betrat das Gebiet der direkten Sonnenausnutzung durch die Erfindung der Sonnenmaschinen. Der Erfinder der Schiffsschraube u. des Panzerschiffes, Ericson, brachte es im Jahre 1868 bereits fertig, in einem Hohlspiegel Sonnenstrahlen zu konzentrieren und damit einen kleinen Dampfkessel zu heizen. Der Deutsch-Amerikaner Schumann, der diese Idee weiter ausbaute, stellte mit seiner Sonnenmaschine bereits 1000 PS her. Vor einigen Monaten kam aus Kalifornien die Nachricht, daß dort der Ingenieur Moreau eine Sonnenkraftmaschine erfunden hat, die 1575 Brennpiegel besitzt, mittels der die Grade von 8000 Grad Celsius erzielt werden, mit denen man bequem Gold, Silber, Eisen, Steine und Platin schmelzen kann. Nichts wäre dem Menschen mehr unmöglich, wenn es gelänge, die auf 500 Millionen PS geschätzten Sonnenkräfte, die auf die Erde strahlen, auch nur teilweise zu fesseln.

In den letzten Jahren machte großes Aufsehen das Buch des Hamburger Professors Planfon, der die Lufterlektrizität der Menschheit dienstbar machen will. Für Deutschland rechnet Planfon aus, daß sich aus der Luft, bei nur

einem Drittel Ausnutzung seiner Oberfläche 700 Millionen Pferdekräfte erzielen ließen. Planfons Theorie ist eigentlich nichts Neues. Bereits Franklin mußte im Jahre 1752 schon, daß die Luft mit einer großen Menge Elektrizität geladen sei, die zur Erfindung des Blitzableiters führte. Seit dieser Zeit sind nicht weniger wie 50 Theorien aufgestellt worden, die sich mit der Erklärung lufterlektrischer Erscheinungen beschäftigen. An dem Nichtfinden können der Notwendigkeit, daß eine Vorrichtung vorhanden sein muß, die eine dauernde Zusammenziehung der Elektrizität an einem bestimmten Orte gewährleistet, sind bisher alle Versuche gescheitert.

Phantastisch sind die Versuche, die man in den letzten Jahren mit der Kohle selbst anstellte, um sparsamer damit zu wirtschaften. Kohlenstaubfeuerung, Verbrennung der Abfallprodukte, komplizierter Bau der Verbrennungsmaschinen u. d. gaben dem Wirtschaftsleben manche Problemstellungen. Technik und Chemie sorgten ja heute angestrengt dafür, daß der kostbare schwarze Diamant um vieles besser und wirtschaftlicher ausgenutzt wird, wie noch vor zehn Jahren, als man einen geradezu wahnwitzigen Raubbau mit der wertvollen Kohle trieb. Der Entdecker der Edelgase, Ramsay, kam bereits vor dem Kriege auf den phantastischen Gedanken, die Kohle in ihren Lagerstätten auszubrennen und ihre Gase an die Oberfläche dem Verbrauch zuzuführen, um dadurch einmal den Verluste bei der Förderung und der Lagerung zu begegnen und andererseits die nichtabbaubaren kleinen Flöze nutzbringend zu verwerten, was für Amerika von großem wirtschaftlichen Vorteile wäre, wo bekanntlich durch den dort betriebenen Kohlenraubbau jährlich für 3 Milliarden Mark Kohle unwiederbringlich verloren gehen.

Der Wind oder wie er neuerdings genannt wird, die blaue Kohle, ist schon Jahrtausende als Energiespender bekannt. Die Luftschiffahrt wies der Wissenschaft neue Wege für die Kräfte der Luft, die 800 mal stärker sind, wie die Kräfte des Wassers. Schon vor dem Kriege besaß Deutschland 13 000 Betriebe, die ihre Betriebskraft dem Winde verdanken, 25 Prozent aller Mühlen wurden durch Windkraft betrieben. Die neuesten Forschungen und Entdeckungen insbesondere der Motor und die Windkraftmaschine von Flettner, lassen für die Zukunft ganz ungeahnte Kräfte aus dem Winde erhoffen, besonders für die Landwirtschaft, die unter dem Kohlenproblem sehr zu leiden hat.

Von den phantastischen Projekten der Kraftgewinnung sei noch genannt die Ausnutzung des Regens, der seine Energie nur zu 7 Pro-

zent den Flufläufen mittels. Man hat auch die Erdwärme, die in 8500 Meter Tiefe Wasser zum Sieden bringt, zur Kraftgewinnung ausnützen wollen und gelangt, in großen Tiefen Dampfkessel aufzustellen zu können, die ein ewiges perpetuum mobile ergeben würden. Unmöglich wäre dieses nicht. In Kalifornien, Chile, Bolivien, Alaska, Neuseeland, Japan, besonders aber in Italien verwendet man die Vulkankräfte heute schon zur Kraftgewinnung. Die aus der Erde strömenden Dämpfe werden zum Antrieb von Dampfmaschinen benützt, die beispielsweise in Oberitalien eine ganze Reihe Industriestädte mit Energie und elektrischem Strom versorgen.

Die großen Bemühungen, die sich Frankreich und besonders England, wo bekanntlich die Kohle am ehesten erschöpft sein wird, angeben haben, um die Gezeiten des Meeres auszunutzen, sind bekannt. Von Flußkraftwerken und Ausnützung der Meereswellenkräfte hörte man in den letzten Jahren sehr viel.

Viel Hoffnung hat man in den letzten Jahren auf die Ausnützung radioaktiver Erscheinungen gelegt, vor allem aber auf die durch Zertrümmerung der Atome frei werdenden Kräfte. Ein Gramm Radium enthält so viel Wärmefaktoren wie 300 Zentner Kohle. Bekannt ist, daß wenn Radium zerfällt, es sich in Atome anderer Stoffe auflöst. Bei diesem Atomzerfall werden ungeheure Kräfte frei. Man hat berechnet, daß die Geschwindigkeit der Radiumemanation, also der vom Radiumatom abgespaltenen Bruchteile, so groß ist, daß ein solches Teilchen in nicht mehr als vier Sekunden den Weg um den Äquator zurücklegen kann. Würde man dieses Radiumatom in ein modernes Geschöß umwandeln, würde es vierhundert Millionen mal soviel leisten können wie dieses, also es wäre ein leichtes, auf den Mond zu schießen. Die Arbeitsleistung eines Infanteriegeschößes von 10 Gramm beträgt an der Mündung 300 Kilogramm = 4 Pferdekräfte. Ein Gramm Geschöß hätte demnach 0,4 Pferdekräfte. In einem Gramm Radiumemanation sind aber im Verhältnis vierhundert Millionen mal soviel Pferdekräfte. Man könnte also aus diesem Vorgang 160 Millionen Pferdekräfte gewinnen, wenn es gelänge, diese Kräfte in die Größe eines Geschößes zu bannen. Die künstliche Radioemanation, noch die Zertrümmerung des Atoms ist jedoch bis heute trotz der verschiedensten Versuche durch Erhitzen, großen Druck, Einwirkung von starken magnetischen und elektrischen Feldern, durch Ausnützung der Resonanzen noch nicht gelungen. Was eintreten würde, wenn die willkürliche Radiumemanation oder die Atomzertrümmerung gelingen

würde, ist für die Gewinnung neuer Energien gar nicht abzusehen.

Man hat bereits Wege beschritten, auf denen Radium zur Kraftgewinnung herangezogen wird, aber noch sehr unvollkommen. Vor einigen Zeit machte der Birminghamer Professor Rothermer von sich reden, der behauptet, daß sich an vielen Stellen der Erde radioaktive Stoffe befinden, die für diese Zwecke in Frage kommen. Er will mit Hilfe eines neu gefundenen Elementes einen Motor zum Antrieb gebracht haben.

Anderer Wege durch Ausnützung der Atomtheorie ging man bei dem Suchen nach neuen Erfindungen. Mit Hilfe des Radiums Radioemanators ist es heute möglich, wie man es früher nur in ganz unvollkommenem Maße durch die Wärmehelme fertigbrachte, auf 30 Kilometer Entfernung Kohle, Petroleum, Eisen etc. u. a. aufzufinden. (Hierüber siehe das im Verlag Manz A.-G. München-Regensburg soeben erschienene Werk „Die sterbende Kohle“.)

Unter den neuesten Entdeckungen ist weiter bemerkenswert die Mitteilung des bekannten Kohlenforschers Hans Fischer auf dem in vorigem Sommer in London stattgefundenen Kraftkongress, daß es heute in der Theorie möglich ist, wie Stickstoff aus der Luft, auch aus Wasser und Luft den für unsere Automobile notwendigen Brennstoff zu ziehen. Daß man aus Wasser auf elektrolytischem Wege brennbares Gas herstellen kann, ist bekannt.

Die Ausnützung des Wassers für den Automobilverkehr mutet zwar etwas komisch an. Im Laufe des vergangenen Jahres wollte der bekannte Sorbonne-Professor Charles Henry einem Verfahren auf die Spur gekommen sein, wodurch man das Wasser als Betriebsstoff für Automobile nutzbar machen könnte. Henry ging von der Wirksamkeit der Katalysatoren aus, das sind Stoffe, die in der Natur und in der Chemie besondere Prozesse beschleunigen, und ist der Ansicht, daß in der Natur auch Stoffe vorhanden sind, welche den bei gewöhnlicher Temperatur sehr langsam verlaufenden Zerfall des Wassers in Wasserstoff und Sauerstoff herbeiführen beschleunigen müßten, daß man die entleerten Wassereräte in einem Explosionsmotor zum Antrieb von Autos verwenden könnte. Gelungen ist es aber bisher noch nicht, diese Stoffe zu finden. Die Versuche auf dem Gebiet der neuen Energiegewinnung sind so umfassend, daß über die Dinge nur kurze Andeutung gemacht werden konnte, die teils noch unvollendet im Zeitalter ruhen, aber eines Tages sieghaft, wie so vieles andere zum Segen der Menschheit vollendet dastehen werden.